Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Größte und meistverbreitete Zeitung der Kreise Neuß und Grevenbroich

Fernsprecher Nr. 53. Fernsprecher Nr. 53.

Die „Neuß-Grevenbroicher Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. • Als Beigabe das St. Quirinusblatt. Preis für den Monat durch Boten in's Haus gebracht Mk. 5.00.

Geschäftsstelle: Neuß, Niederstraße 46.

Reichsbank-Giro-Konto. Postscheck-Konto Köln 41800.

Anzeigen finden durch die Neuß-Grevenbroicher Zeitung die weiteste Verbreitung und haben bei dem kaufkräftigen Leserkreis unseres Blattes die beste Wirkung. Anzeigenpreis für die 9gespaltene Zeile 1.25 Mark, außerhalb der Kreise Neuß und Grevenbroich 1.50 Mark, und für die 4gespaltene Reklamezeile 4.00 Mark. Anzeigen erbeten bis 5½ Uhr abends für die Nummer des folgenden Tages, Zahlung bei Aufgabe.

Nr. 119 | Für die Schriftleitung verantwortlich: Dr. Heinrich Staab. | Freitag, 27. Mai 1921 (Magdalena) | Rotationsdruck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei, Neuß. | 48. Jahrgang

Das Urteil im ersten Prozeß gegen Kriegsbeschuldigte.

Leipzig, 25. Mai. In dem ersten „Kriegsverbrecher"-Prozeß wurde auf Antrag des Oberreichsanwalts Dr. Ebermeier der angeklagte Unteroffizier Heynen wegem roher Mißhandlung englischer Gefangener zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt.

Oberreichsanwalt Dr. Ebermeier hatte in seinem Plaidoyer ausgeführt, daß politische Erwägungen streng ausgeschieden seinen. Es sei nur zu prüfen, ob das geltende deutsche Strafgesetz verletzt sei. Bei allem, was zugunsten des Angeklagten spreche, müsse zugegeben werden, daß seine Handlungsweise nicht zu billigen war. Er hätte nur alle zulässigen Mittel innerhalb der gesetzlichen Grenzen anwenden dürfen. Die Anwendung des Gewehrkolbens, des Besens und der Fäuste erwiesen sich als strafbar. Die Fesselung eines Gefangenen und die Anwendung von Schimpfworten haben das nationale Empfinden jedes Gefangenen verletzt. Im ganzen seien 28 Fälle von Mißhandlung, ferner drei Fälle von Beleidigung und in einem Falle das Werfen von Steinen als strafbar angesehen. Zugunsten des Angeklagten spreche, daß er als tüchtig, zuverlässig und brauchbar bezeichnet werde, ein fürsorglicher Familienvater und strenger gegen sich selbst als gegen andere gewesen sei.

•

In dem ersten deutschen Kriegsverbrecherprozeß ist das Urteil gesprochen worden. Der Lauf der Verhandlungen mag Anlaß geben zu einigen kritischen Bemerkungen grundsätzlicher Art.

Wei aus den vorliegenden Prozeßberichten hervorgeht, war die Untersuchung reich an peinlichen Momenten. Es war gewiß eine Strafverfolgung für schuldhaftes Vergehen. Und wir dürfen zu unseren Richtern das Zutrauen haben, daß sie nach Gesetz und Gewissen Recht gesprochen haben. Aber die Handlungen des wegen Gefangenenmißhandlung Angeklagten standen zu sehr in dem Bannkreis des Kriegszustandes, in den übergeleiteten, und von allen Völkern mit besonderer Sorgfalt gepflegten Anschauungen von militärischem Gehorsam, kriegerischer Notwendigkeit, augenblicklich verantwortlicher Entscheidung und anderen Notständen, als daß Frau Justitia mit alltäglichem Rüstzeug arbeiten konnte. Ganz abgesehen davon, daß man die Grenzen eines Befehls ohne seine besondere Erfassung durch den Beauftragten, noch dazu 3 Jahre nachher, nicht ermessen kann.

Man muß das Vorgehen der Entente, die einseitig das Riesengeschehen eines Weltkrieges in Sonderfälle aufzulösen versucht, unter den allgemeinen Gesichtspunkt des Völkerrechtes stellen.

Zu allen Zeiten schloß der Friede ganz selbsttätig Amnestie allen auf beiden Seiten vorgefallenen Unrechts in sich, so weit es nicht direkt unehrenhaft war. Man wertete eben richtig den Krieg als Naturgeschehen mit üblen Begleiterscheinungen, die sich angesichts der menschlichen Verhältnisse nie ganz ausschalten ließen. Die Disziplin und der Kriegsbrauch hatten die Aufgabe, hier Schranken zu setzen. Und zum Schluß war es unbesehen selbstverständlich, daß überall Unrecht vorgekommen war und aufgerechnet wurde. Alles dies, soweit zivilisierte Gegner mit dem ganzen modernen Apparat ihrer Rechtspflege miteinander zu tun hatten.

Auch der Weltkrieg darf nicht anders gemessen werden. Er bedeutet bezüglich des kriegerischen Unrechts eine Neuheit nur nach Ausdehnung seines Bereiches. So wie er eine Neuheit in den Vernichtungsmitteln war. Inhaltlich mußte das Verhalten einer Partei nur dann anders wie bisher beurteilt werden dürfen, wenn sich ein systematisches Aussetzen der Disziplinierungsmaschinerie einer Partei nachweisen ließe. Hat man aber das preußische Heer nicht gerade in diesem Punkte als Hochblüte des Militarismus bezeichnet?

Der Verzicht auf die Friedensamnestie widerspricht also einmal dem Völkerbrauch und der Natur des Zivilisationskrieges. Er hätte, wenn einmal durchgeführt, dem Weltprinzip der Gerechtigkeit Platz machen müssen. Das bedeutet aber nichts anderes, als daß Tür und Tor zur Untersuchung und Sühne geöffnet werden mußten. Also: in allen Staaten, ohne Rücksicht, hätte die Gerichtsbarkeit jeden Angehörigen auf sein Verhalten im Kriege prüfen müssen. Hier erhellt die Unmöglichkeit: Riesenheere, Riesenorganisationen, jahrelange Trennung der Staaten, kriegsmäßig getrübte Geistesverfassung der Völker, Hin und Her des Einzelnen im Riesenapparat. Und 2 Jahre nach dem Letzten sollen Gerichte das Material sammeln und Sprüche fällen! Tatsächlich haben sich die Zeugen des Prozesses mehr als einmal in Widersprüche verwickelt. Sie haben den Einzelnen beschuldigt, wo sie den Krieg hätten anklagen müssen. Sie haben als Kriegsgefangene ihren Widerstand gegen Anordnungen mit politischen Gedankengängen abgemessen, ohne dem für sie haftenden Wächter die gleiche Bewertung zuzugestehen.

So ist der Angeklagte verurteilt worden, so werden die wenigen Deutschen, die man aus der riesengroßen Zahl der Leute aus allen Ländern, die sich während des Krieges irgend eine strafbare Handlung zu schulden kommen ließen, herausgreift, bestraft werden. Die strengste Gerechtigkeit der entscheidenden Behörde im Einzelfall aber wird zur brennenden Rechtsverletzung an Völkern. Denn man versucht sich an einer Aufgabe, die man quantitativ und qualitativ nie beherrscht. Ja, geht mit unehrlicher Einseitigkeit an sie heran. Und nur der Deutsche wird bestraft. Die anderen laufen ungestraft umher, weil ((o Verquickung von Recht und Politik!) ihr Staat zufällig den Machtsieg gewann.

Wir führen die uns aufgezwungenen Kriegsprozesse durch. Aber verlangen von unserer Regierung: Heraus mit den Gegenlisten: Der Augenblick ist wie geschaffen, vor der Welt darzutun, daß Krieg Krieg bleibt, daß alle gefehlt haben und Gerechtigkeit werden muß! Er wird zeigen, ob es dem französischen, belgischen, englischen Volke ebenso um das Recht zu tun ist, wenn die eigene Schuld untersucht werden soll. Er wird nicht nur den Kriegsverbrechenrummel, sondern mit ihm Versailles als Heuchelei entlarven, wenn wir unverzüglich nach dem Handlungen des Völkerrechts handeln.

Zu welch verhängnisvoller Verstrickung des Rechts in die Maschen politischer Einseitigkeit und Kriegshasses es führen muß, wenn man einmal die Bahnen des Rechts im Leben der Völker verläßt, zeigt die sehr bedenkliche Meldung:

London, 26. Mai. Nach einer Meldung der K. Z. wurde das auf 10 Monate Gefängnis lautende Urteil gegen den Barmer Küfere Heynen im Unterhause bekanntgegeben und mit Rufen der Entrüstung aufgenommen. Die Anfrage eines Abgeordneten, ob das Haus Gelegenheit erhalten werde, die höchst unzulängliche Strafe zu besprechen, wurde mit allgemeinem Beifall begrüßt. Der Sprecher lehnte es ab, eine Antwort zu geben.

Hier werden nationale Instinkte zum Eingriff in die Rechtsordnung geweckt, die zu neuen Wünschen fanatischer Verfolgung führen müssen. Aus Belgien liegt denn auch bereits folgender Drahtbericht vor:

Paris, 26. Mai. Nach einer Brüsseler Meldung trifft man augenblicklich in Lüttich die Vorbereitungen zu einem Prozeß gegen Walter Rathenau, der beschuldigt wird, der Organisator der systematischen Zerstörung belgischer Fabriken im Kriege gewesen zu sein. Das Lütticher Gericht hat soeben die Brüder Landsmeyer zum Tode verurteilt, weil sie in Ausführung eines von Rathenau erteilten Befehles im Lütticher Industriebezirk für mehr als 100 Millionen Franken Zerstörungen an verschiedenen Fabriken verursacht haben sollen.

Es ist höchste Zeit, daß Deutschland seinerseits durch Gegenforderung das bedrohte Gleichgewicht der Völkergerechtigkeit wiederherstellt. Sonst läuft die Welt Gefahr, Präzedenzfälle zu schaffen, die die Umkehr zum Rechtsbrauch endlos erschweren werden.

Unerhörtes Verhalten der Franzosen in Oberschlesien.

Neuestes in Kürze.

Berlin, 27. Mai. Nach einer Meldung des Lokalanzeigers ist der einzige Sohn Noskes, Egon Noske, de im Kriege schwer verwundet worden ist, an den Folgen der Verletzung im Alter von 26 Jahren verstorben.

Hannover, 27. Mai. Bei einem Schadenfeuer, das mittags in einer Lumpen- und Produktenhandlung ausbrach, kamen drei Frauen und ein Mann ums Leben, zwei Personen wurden verletzt. Die Entstehungsursache des Brandes wird auf Selbstentzündung infolge zu großer Hitze zurückgeführt.

Helmstedt, 26. Mai. Seit gestern mittag steht die Ueberlandzentrale in Harbke in Flammen. Das Feuer ist auf das Turbinenhaus übergesprungen, das vollständig außer Betrieb ist. Die an die Ueberlandzentrale angeschlossenen Ortschaft und Betriebe sind bis nach Magdeburg hin vorläufig ohne Licht und ohne Kraft.

Dresden, 27. Mai. Der frühere sächsische kommunistische Landtagsabgeordnete Weimer, gegen den die Staatsanwaltschaft einen Haftbefehl wegen Hochverrats erlassen hatte, ist in Stuttgart verhaftet und nach Dresden gebracht worden, wo er in den nächsten Tagen von dem Sondergericht abgeurteilt werden wird.

Wien, 27. Mai. Wie die Blätter melden, war gestern nacht auf der Straße zwischen Wiener Neustadt und Neunkirchen quer über die Straße ein starkes Drahtseil gespannt worden. Ein Automobil fuhr gegen das Drahtseil. Der Chauffeur wurde durch die eingedrückte Glasscheibe schwer verletzte, vermochte aber noch bis Wiener Neustadt zu fahren. Hier wurde festgestellt, daß dem im Wagen sitzenden Eigentümer des Autos der Kopf glatt abgeschnitten worden war. Wenige Minuten später fuhr ein zweiter Kraftwagen gegen das Seil. Der Chauffeur wurde vom Wagen geschleudert und schwer verletzt. Das Auto fuhr führerlos weiter und stürzte mit seinen Insassen in einen Graben. Hierbei wurden zwei Personen erheblich verletzt. Ob es sich bei dem Anschlag um einen Racheakt oder einen geplanten Raubüberfall handelt, ist noch nicht aufgeklärt.

Oberschlesien.

Neue Gewalttaten.

Berlin, 26. Mai. Die Zeitungen berichten über eine Fülle polnischer Untaten, die unter den Augen der französischen Besetzungstruppen geschehen. In Kattowitz wurde eine ältere Frau, die Mutter von sieben Kindern, von polnischen Aufrührern auf der Straße erschossen. Auf der Nicolaistraße brachten die Polen eine Bombe zur Explosion, durch die zwei Personen getötet und drei verwundet wurden. Vor einem Promenadenrestaurant wurden zwei Personen durch eine Handgranate getötet. Gegen das Wohnhaus des Eisenbahnpräsidenten Schuhmacher wurde ein Bombenanschlag verübt. Die Tätigkeit der Franzosen beschränkt sich darauf, Haussuchungen bei deutschen Familien vorzunehmen.

Die Kattowitzer Oberschlesische Morgenzeitung teilt mit, daß im polnischen Hauptquartier französische Offiziere aus- und eingingen. Das Blatt nennt auch die Namen der französischen Ratgeber Korfantys. So befinde sich bei Korfanty der frühere Adjutant des Kreiskontrolleurs von Kattowitz-Stadt, der französische Kapitän L'Alann. Die polnische oberschlesische Grenze sei für jedermann offen. Im Kreise Hindenburg seien von den Aufrührern wiederum 200 junge Leute aus den Häusern geholt und zwangsweise an die Front gebracht worden.

Das sind die Treuhänder Europas!

Berlin, 27. Mai. Im Berl. Tageblatt schildert ein Oberschlesier das parteiische Verhalten der Franzosen in Hindenburg, die dort in jeder Weise die polnischen Aufständischen unterstützten. Trotzdem de mfranzösischen Kreiskontrolleur, Major Landrot, mitgeteilt worden war, daß polnische Banden im Anmarsch auf Hindenburg seien, lehnte er jedes Einschreiten ab. Als die Banden in Hindenburg eingerückt waren und wilde Schießerenei in den Straßen veranstalteten, wurden sie von d enFranzosen freundschaftlich begrüßt und vielfach im Gebrauch ihrer Schußwaffen, die meist aus französischen Karabinern bestanden, unterwiesen. Die Franzosen sahen der Entwaffnung der Polizei untätig zu. Verschleppungen und Mißhandlungen Deutscher fanden in Gegenwart von französischen Offizieren und Soldaten statt. 30 Flüchtlinge aus der Umgebung, die im Restaurant „Monopol Pils" unter französischem Schutz untergebracht worden waren, wurden von der französischen Wache einer polnischen Patrouille ausgeliefert. Die Flüchtlinge wurden furchtbar mißhandelt. Der polnische Kreiskontrolleur hat angeordnet, daß an den Kaufleuten Aufschriften in polnischer Sprache anzubringen seien. Auf die Beschwerde der Kaufleute bei dem französischen Kreiskontrolleur erwiderte dieser, es handele sich hier um einen Befehl des polnischen Kreiskontrolleurs, gegen den er nichts ausrichte.

Vogelfrei!

Oppeln, 25. Mai. Die Drahtverbindung mit dem Industriegebiet ist nach wie vor unmöglich. Aus Kattowitz in Oppeln eingetroffene Bürger berichten über die großen Leiden der dortigen Bevölkerung. Im Kreise Rosenberg unternahmen die Aufständischen mehrere Vorstöße. Die Aufrührer wurden bei ihrem Vordringen durch einen polnischen Panzerzug unterstützt. Die Polen verwendeten stellenweise auch Minenwerfer. Auch aus dem Kreise Ratibor werden mehrere Zusammenstöße gemeldet.

Die Polen verhindern die Verteilung der Lebensmittel.

Berlin, 26. Mai. Wie der sozialdemokratische Kattowitzer Volkswille meldet, verhindern die Aufrührer die Verteilung der eintreffenden Lebensmittel. Wasser und Milch werden an die Arbeiterfamilien nur gegen Vorzeigung des polnischen Verbandsmitgliedsbuchs abgegeben, so daß zahlreiche Arbeiter aus Not in die polnischen Verbände eintreten müßten.

Kattowitz bedroht.

Oppeln, 26. Mai. Es liegen Nachrichten vor, daß die Aufrührer stärkere Banden bei Groß-Strehlitz vereinigt haben. Es hat den Anschein, daß sie noch größere Angriffe versuchen werden, bevor die englischen Truppen eintreffen. Kattowitz ist aufs höchste bedroht. Die Aufrührer stehen unmittelbar am Wilhelmplatz und haben dort nicht nur Maschinengewehre, sondern auch Geschütze aufgefahren. Die Bevölkerung leidet sehr unter Wassermangel.

Gelehrige Schützlinge.

Berlin, 25. Mai. Die polnischen Aufrührer verbreiten in ihren „Heeresberichten" und in anderen Funksprüchen täglich Greuelmeldungen allerschlimmster Art. Es handelt sich um einen planmäßigen Lügenfeldzug gegen die deutschen Verteidiger des heimatlichen Bodens. Die Aufrüher haben bisher aus guten Gründen darauf verzichtet, genaue Einzelheiten anzugeben, da in diesem Falle die einzelnen Meldungen sofort als unwahr hätten widerlegt werden können. Auf deutscher Seite verzichtet man darauf, beweislosen Verleumdungen der Polen Behauptungen gleicher Art entgegenzustellen. Doch wird über das Verhalten der Aufrührer alles Materialgesammelt, das, durch zureichende Beweise erhärtet, völlig einwandfrei wiedergibt, welches namenlose Unglück die polnischen Banden der oberschlesischen Bevölkerung zugefügt haben.

Russische Rüstungen.

Königsberg, 26. Mai. Nach aufgefangenen Funksprüchen und nach Meldungen, die hier über Litauen eintreffen, rüsten die Russen fieberhaft an ihrer Westgrenze. Angeblich handelt es sich um die Neuaufstellung der 15. und 16. bolschewistischen Armee. Die gesamte russisch-Westfront soll auf 500 000 Mann gebracht werden. Nach einer Aeußereung des russischen Oberbefehlshabers Kamenew gedenkt die bolschewistische Oberste Heeresleitung nicht untätig zu bleiben, wenn es in Westeuropa zu kriegerischen Konflikten kommen sollte.

Die Kämpfe in Irland.

London, 26. Mai. Es gelang den englischen Truppen, die Sinn-Feiner, die das Zollgebäude in Dublin in Brand gesteckt hatten, zu umzingeln und zur Kapitulation zu zwingen. Sieben Sinn-Feiner wurden getötet, elf verwundet und 111 gefangen genommen. Man glaubt, daß mehrere Sinn-Feiner in den Flammen umgekommen sind. Die Streitkräfte der Krone hatten vier Verwundete zu verzeichnen.

Während der ersten vier Monate dieses Jahres wurden in Irland 109 Polizisten und 48 Militärpersonen getötet, 224 Polizisten und 118 Militärpersonen verwundet.

Ein Schritt Englands

Paris, 26. Mai. Wie „Oeuvre" mitteilt, erhob bei seiner gestrigen Unterredung mit Briand der englische Botschafter Lord Hardinge wegen Aufrechterhaltung der Besetzung der Häfen des rechten Rheinufers, also der Städte Düsseldorf, Ruhrort und Duisburg durch französisch-belgische Truppen Vorstellungen.

Das Vertrauensvotum.

Paris, 26. Mai. Nach sehr aufgeregtem Verlauf der heutigen Kammersitzung (Bericht morgen) wurde von den 12 (!) eingebrachten Tagesordnungen die Entschließung Arago insgesamt mit 419 gegen 171 Stimmen angenommen. Sie besagt:

Die Kammer betrachtet das von Deutschland angenommene Londoner Abkommen als das Minimum das die Sicherheit und die Wiedererhebung Frankreichs unerläßlich garantiert. Sie vertraut darauf, daß die Regierung durch die streng kontrollierte Entwaffnung Deutschlands und durch die von Deutschland anerkannte restlose Bezahlung der Schuld das Recht Frankreichs durchsetzen wird und daß sie entsprechend ihren Erklärungen die unmittelbare Anwendung der Sanktionen verlangen wird, falls Deutschland gegen die von den Verbündeten unterzeichneten Verpflichtungen des Londoner Abkommens verstößt. Die Kammer vertraut weiter darauf, daß die Regierung in der oberschlesischen Frage die strikteste und loyalste Ausführung der Bestimmungen des Versailler Friedensvertrages nach seinem Geiste wie nach seinem Buchstaben sichern wird. Sie lehnt deshalb jeden Zusatz ab und geht zur Tagesordnung über.

Bayern gibt nach?

München, 26. Mai. Wie die Blätter aus München melden, hat sich in der Besprechung der Regierung mit den Fraktionsführern der Koalitionsparteien über die Frage der Entwaffnung der bayerischen Einwohnerwehr völlige Uebereinstimmung darüber ergeben, daß die Entwaffnung im Einklang mit den Ententeforderungen stattfinden muß.

Beschlagnahmefreie Bauten.

Um zweifelhafte Auffassungen zu beseitigen, hat der preußische Minister für Volkswohlfahrt jetzt verfügt, daß alle jetzt in Angriff genommenen Neubauten von der Beschlagnahme frei zu bleiben haben. Auch alle mit Reichs- und Landesdarlehen errichteten Bauten sind von der Rationierung befreit, da schon bei der Darlehnsgewährung auf eine nur dem Bedürfnis entsprechende Größe der Neubauten gesehen wird.

Die Brotgetreideversorgung bis zur Ernte gesichert.

Berlin, 25. Mai. Wie von zuständiger Stelle mitgeteilt wird, ist der Bedarf an Brotgetreide bis zur kommenden Ernte völlig gedeckt, so daß irgend welche Schwierigkeiten nicht zu erwarten sind. Es wird weder eine Verringerung in Brotration, noch in der Qualität eintreten.

Der Reichskanzler zur Rede Briands.

Berlin, 25. Mai. Ein Mitarbeiter der Deutschen Allgemeinen Zeitung, hat den heute in Freiburg i. Br. weilenden Reichskanzler Dr. Wirth um eine Aeußerung zu dem auf Oberschlesien bezüglichen Teil der Rede des französischen Ministerpräsidenten. Der Reichskanzler erklärte etwa folgendes:

Ich erkenne gern an, daß die Rede des französischen Ministerpräsidenten auf einen maßvollen Ton abgestimmt ist, in der Sache aber geht Briand bei der Begründung der polnischen von Frankreich unterstützten Ansprüche von Voraussetzungen aus, denen die Tatsachen teilweise widersprechen. Ein historischer Anspruch der Polen auf Oberschlesien besteht nicht, denn Oberschlesien ist nicht, wie Briand meint, vor 600 Jahren durch Gewalt an Deutschland gekommen, sondern es ist vor 900 Jahren gewaltsam von Polen erobert worden und 200 Jahre später, also vor 700 Jahren, hat es sich infolge des Verzichtes des polnischen Großherzogs Wladislaus Laskonogi, also auf völlig friedlichem Wege, von Polen getrennt; wenn die Polen, wie Briand behauptet, zur Zeit der Pariser Verhandlungen von 1919 starke Gründe für den Glauben hatten, daß die Abstimmung zu ihren Gunsten ausfallen würde, so fußten diese Gründe weder auf der früheren mittelalterlichen Vergangenheit noch auf der jüngsten Vergangenheit, denn bei den letzten Reichstagswahlen vor dem Kriege hatten die Polen in Oberschlesien kaum 30 v. H. der angegebenen Stimmen erhalten. Die Deutschen 70 v. H. Vielleicht haben die Polen aus diesem Grunde bei den Verhandlungen von 1919 ausdrücklich das Abstimmungsrecht der Emigranten verlangt, weil sie hofften, dadurch die Stimmenmehrheit zu erlangen. Wenn sie sich in dieser Rechnung getäuscht haben, und wenn die auswärtigen Stimmberechtigten in ihrer Mehrzahl für Deutschland eingetreten sind, so kann nur der geringen Voraussicht der Polen, nicht aber den Deutschen ein Vorwurf daraus gemacht werden. Im übrigen ist es selbstverständlich nicht zutreffend, wenn Briand alle überhaupt von Emigranten abgegebenen Stimmen den Deutschen zuzählt, denn unter jenen befanden sich selbstverständlich auch eine große Anzahl von Ausgewanderten, die für Polen gestimmt haben. Die Polen haben historisch keinen Anspruch auf Oberschlesien, sie haben nach dem Abstimmungsergebnis keinen Anspruch auf Oberschlesien, denn die deutsche Mehrheit von fast ¼ Million Stimmen läßt sich nicht fortdiskutieren; sie haben moralisch keinen Anspruch, da sie mit dem Aufstand die Gewalt an die Stelle des Rechtes zu setzen gesucht haben, und sie haben wirtschaftlich keinen Anspruch, weil die oberschlesische Industrie von den Deutschen geschaffen worden ist.

Deutschlands „redliche Mühe".

Paris, 25. Mai. Briand empfing heute vormittag eine Abordnung der Republikaner und erklärte, es seien wohl Zwangsmaßnahmen für Verstöße gegen den Friedensvertrag vorgesehen. Zurzeit seien aber die Vorbedingungen, welche ein Einschreiten rechtfertigen könnten, nicht vorhanden. Die deutsche Regierung gebe sich redliche Mühe, die Verbandsregierungen zufrieden zu stellen.

Hauptversammlung des Vereins katholischer deutscher Lehrerinnen.

Frankfurt a. M., 24. Mai. Vom 16. bis 18. Mai wurde hier die diesjährige Hauptversammlung des Vereins katholischer deutscher Lehrerinnen abgehalten.

Dem ersten Vortrag „Von der Seele der Arbeitsschule" (Fräulein Breuer-Dortmund) schloß sich eine einstimmig gefaßte Entschließung über die Arbeitsschule an. „Die Hauptversammlung des V. k. d. L. bekennt sich zum Gedanken der Arbeitsschule. Wir sehen in der Selbsttätigkeit des Schülers auf allen Stufen des Lehrvorganges das Wesen des Arbeitsunterrichtes. Die Arbeitsschule hat Erziehung zu leisten. Durch Arbeit zur Arbeit und zum Gemeinschaftsgedanken im Geiste unserer Weltanschauung. — Die Arbeitsschule ist kein Gegensatz zu der von uns geforderten Konfessionsschule, denn gerade in der Durchführung der gesamten Unterrichts- und Erziehungsarbeit mit einem großen einheitlichen Erziehungsgedanken ist die beste Hilfe für die Willensbildung gegeben, die das Ziel der Arbeitsschule darstellt."

Eine Entschließung zur Frage der stellenlosen Lehrerinnen sagt:

„Die Hauptversammlung richtet im Interesse der stellenlosen Lehramtsbewerberinnen an die Gemeinden die Bitte, die an vielen Orten zu hohe Klassenfrequenz herabzusetzen und neue Stellen zu errichten, um so die Möglichkeit für eine Mehranstellung katholischer Junglehrerinnen zu schaffen."

Eine weitere Entschließung lautete:

„Die Hauptversammlung des V. k. d. L. setzt sich dafür ein, daß die in Aussicht stehende Pflichtfortbildungsschule für Mädchen zu einem vollwertigen Erziehungsfaktor für die weibliche Jugend ausgebaut wird. Dies erfordert, daß sie nicht lediglich Berufsschule in dem Sinne werde, daß nur der Erwerbsberuf bestimmend auf ihre Ausgestaltung, sondern daß jedes Mädchen neben der erwerbsberuflichen Ausbildung auch jene Geistes- und Wissensschulung erhält, die es befähigt, ihren Aufgaben als Hausfrau, Gattin und Mutter gerecht zu werden und für Familie und Volk die dem weiblichen Geschlechte eigenartige höchste Kulturarbeit zu leisten.

Die Hauptversammlung fordert weiterhin, daß mehr Ausbildungsmöglichkeiten für Volksschullehrerinnen geschaffen werden, damit diese hauptamtlich oder nebenamtlich in den Lehrkörper dere Fortbildungsschule aufgenommen werden können."

Zu der letzten Versammlung, in der Reichstagsabgeordnete Fräulein Teusch-Köln über religiös-sittliche Erziehungsaufgaben der Gegenwart sprach, waren auch die Frankfurter Eltern eingeladen. Am Schlusse wurden folgende Entschließungen angenommen:

„Die am 18. Mai im Volksbildungsheim in Frankfurt a. M. versammelten katholischen Eltern und Lehrerinnen halten unentwegt fest an der Forderung der katholischen Schulen für katholische Kinder. Sie verlangen, daß aus dem Entwurf des Reichsschulgesetzes alle Bestimmungen beseitigt werden, die eine Förderung der Gemeinschaftsschule oder eine Erschwerung der Gründung von Bekenntnisschulen darstellen."

„Die gesamte Arbeit in unseren Schulen muß von der katholischen Weltanschauung erfüllt sein und kann daher nur von überzeugungstreuen katholischen Lehrkräften geleistet werden."

Die Entwaffnung.

London, 25. Mai. Dem Reuterschen Bureau wird mitgeteilt: Obwohl Deutschlands Antwort bezüglich der Ausführung der Einzelheiten der Entwaffnungsvorschläge erst am 31. Mai fällig ist, kann doch nicht stark genug betont werden, daß eine Verzögerung seitens der bayerischen Regierung in der Ausführung der von der deutschen Regierung in dieser Hinsicht übernommenen Verpflichtungen von der britischen und den anderen alliierten Regierungen nicht gestattet werden wird.

Wie's Frankreich zu machen gedenkt.

Paris, 25. Mai. Nach Briand sprach Abg. Lacotte der äußersten Rechten, der sich gegen die englische Politik wendet. Abg. Lacotte fährt fort, England stark anzugreifen. Er wird deshalb vom Kammerpräsidenten zur Ordnung gerufen, greift jedoch Lloyd George und den Präsidenten Wilson weiter an, so daß der Präsident droht, ihm das Wort entziehen zu wollen. Lacotte antwortet, er werde seine Pflicht bis zum Aeußersten tun. Schließlich erklärt er, er und seine Kollegen würden der Regierung das Vertrauen verweigern.

Abg. Barthelemy erklärt, man müsse das Ultimatum, das Deutschland angenommen habe, als ernstes Ereignis ansehen. Ministerpräsident Briand habe die Kammer vor eine vollendete Tatsache gestellt. Redner wünscht Aufklärung, ob das Londoner Abkommen in Zukunft Sanktionen vorsehe, im Falle Deutschland seine Verpflichtungen nicht erfülle.

Ministerpräsident Briand gibt folgende Erklärung ab: In London war genau bestimmt worden, daß Deutschland mit Ja oder Nein antworten muß, und wenn einer der Bedingungen zurückgewiesen würde, würden die Alliierten alle ihre militärischen und maritimen Mittel bereitstellen, um Genugtuung zu erlangen. Jetzt frage man, was geschehen werde, wenn Deutschland noch einmal seine Verpflichtungen nicht erfülle. Man frage, ob eine neue Zusammenkunft des Obersten Rates nötig sei, bevor man die Sanktionen ausführe. Wenn es sich um eine Verfehlung handele, von der in der Erklärung von London nicht die Rede sei, dann ja. Wenn der Botschafterrat nicht zu einem Beschluß kommen könne, dann müsse der Oberste Rat die Entscheidung treffen. Aber wenn es sich um Tatsachen handele, die in der Erklärung verzeichnet seien, hinsichtlich deren Deutschland Beweise der Nichterfüllung zeigte, dann müsse Frankreich wie die anderen Alliierten diese Verfehlung feststellen und dann bestehe für jeden von ihnen das Recht, zur Ausführung der Sanktionen zu schreiten. (Ein Abgeordneter ruft dazwischen: Das ist ein Recht aber keine Pflicht!) — Briand fährt fort: Erschweren Sie mir nicht meine Aufgabe! Wenn also die deutsche Verfehlung in der Erklärung von London festgestellt sei, dann werde die französische Regierung an die englische und belgische Regierung telegraphieren und den Willen zum Handeln aussprechen und sie ersuchen, das gleiche zu tun. Durch dieses Telegramm würden die Verbündeten in Stand gesetzt, mit Frankreich zu handeln. (Von der rechten Seite wird gerufen: Und wenn Sie nicht marschieren?) — Friand fährt fort, er habe nicht das Recht daran zu zweifeln, daß die Truppen der Verbündeten sich den Truppen der Franzosen anschlössen. Aber selbst wenn sie sich in einer Lage befinden würden, die ihnen nicht gestatte, dies zu tun, dann könne Frankreich aus eigenen Mitteln, also allein vorgehen, ohne dadurch gegen seine Verbündeten zu handeln.

Im weiteren Verlauf der Debatte versuchten Briands Gegner die Vertagung der Abstimmung bis morgen zu erreichen und die Weiterführung der Debatte bis 10 Uhr abends zu unterbrechen. Briand selbst lehnte die Vertagung ab und stellte dabei die Vertrauensfrage. Die Kammer beschloß mit 407 gegen 180 Stimmen die Sitzung fortzusetzen. Briands Sieg gilt damit als gesichert.

Ein Schritt Italiens.

Paris, 25. Mai. Der italienische Botschafter, Graf Bonin Bongare, hat heute vormittag im Ministerium des Aeußern mitgeteilt, daß der italienische Botschafter in Berlin einen Schritt unternehmen werde, um die deutsche Regierung zu veranlassen, den Kampf von Deutschen gegen Polen einzustellen.

Französische Truppen für Köln.

Paris, 26. Mai. Amtlich wird versichert, daß die vier englischen Bataillone der Rheinarmee, die nach Oberschlesien abtransportiert werden, in Köln durch sechs französische Bataillone ersetzt werden sollen.

Verbandstag der Rheinisch-Westfälischen Kolonialwarenhändler.

Unter Leitung seines Vorsitzenden Kaufm. Johs. Janssen, Barmen, M. d. L. und d. R. W. R. hielt der Westland-Verband (Rhein.-Westf. Landesverband der Kolonialwarenhändler) Sitz Essen seinen diesjährigen ordentlichen Verbandstag am 23. Mai im Kaisersaal in Hagen ab, zu dem aus fast 150 Orten die dem Verbande angeschlossenen Bezirks- und Ortsvereine Vertreter entsandt hatten. Die Tagung nahm einen überaus eindrucksvollen Verlauf. Der vom Geschäftsführer erstattete Geschäftsbericht legte Zeugnis ab von den Erfolgen des Westland-Verbandes im letzten Jahre im Interesse und zum Wohle des gesamten selbständigen Kolonialwarenhandels. Klar und treffend referierten die Herren Dr. Karrenbrock, Duisburg, über die Bedeutung des Ausbaues der Fach- und Standesorganisationen, Dr. Müser, Köln über die Anarchie auf dem Warenmarkte, Kaufm. Karl Pfannkuchen, Barmen über die Preisberechnung. Herr Dr. Stracke, Klarzel gab eine kritische Beleuchtung der Steuergesetzgebung und Herr Schilfeld, Dortmund behandelte die Frage der Kapitalbeschaffung. Im Anschluß an das Referat Dr. Müser wurde folgende Entschließung angenommen:

„Die am 23. Mai in Hagen versammelten Vertreter des Westland-Verbandes beklagen es auf das Lebhafteste, daß in der neueren Zeit die Warenverteilung, namentlich die Verteilung der Lebensmittel in immer stärker werdendem Umfang Formen annimmt, die weder den Interessen des die Warenverteilung berufsmäßig betreibenden Handels noch vor allem den wirklichen und rechtverstandenen Interessen der Verbraucherschaft entsprechen. Die Versammlung stellt an die maßgebenden behördlichen Stellen das dringende Ersuchen, die Einrichtungen und Personen, die sich mit der Warenverteilung befassen, in keinerlei Weise dem selbständigen Lebensmittelhandel gegenüber zu bevorzugen, vielmehr in jeder Beziehung, namentlich auf steuerlichem Gebiete, genau so zu belasten, wie die Angehörigen des Berufsstandes des Lebensmittelhandels. Weiter fordert die Versammlung, daß die bestehenden gesetzlichen Bestimmungen und Verordnungen über Hausierhandel und Wanderlager von den maßgebenden Stellen eingehalten und strengstens durchgeführt werden und daß sie andererseits die im Interesse der Gesamtheit liegenden Ergänzungen erfahren, wie sie von der Spitzenorganisation, der Hauptgemeinschaft des deutschen Einzelhandels, verlangt werden."

Im Anschluß an einen an die Versammlung gerichteten, mit Begeisterung aufgenommenen Aufruf zur Mitwirkung an der Hebung von Industrie und Handel in Deutschland wurde folgende Entschließung angenommen.

„Die zum Verbandstage des Westlands-Verbandes in Hagen versammelten Kolonialwarenhändler fordern alle deutschen Männern und Frauen auf, daran mitzuwirken, daß Deutschlands Handel und Industrie in die Lage versetzt werden, die ihnen durch Ausfall und Erschwerung des Exports erwachsenden Schwierigkeiten durch einen vermehrten Absatz deutscher Waren im Inlande auszugleichen und den deutschen Arbeitnehmern Brot statt Arbeitslosigkeit zu bringen. Von allen deutschen Verbrauchern muß erwartet werden, daß sie Verständnis zeigen für die Notwendigkeit einer Erweiterung des deutschen Warenabsatzes und daß sie sich selbstlos der vaterländischen Pflicht unterwerfen, zur Besserung unserer Valuta, zum Wohle des deutschen Vaterlandes nur solche Waren nichtdeutschen Ursprungs zu kaufen, die deutscher Markt und deutsche Industrie zu liefern nicht in der Lage sind."

Jahresversammlung des Eifelvereins.

Adenau, 24. Mai. Im freundlichen Schmuck des Städtchens tagte hier die 38. Jahresversammlung des Eifelvereins. Ueber 70 Ortsgruppen waren vertreten. Oberpräsident der Rheinprovinz, v. Groote, war als Ehrengast anwesend. Aus dem Jahresbericht ist zu entnehmen, daß der Verein jetzt 126 Ortsgruppen mit etwa 18 500 Mitgliedern umfaßt. Auch im Haag (Holland) ist jetzt eine neue Ortsgruppe entstanden, ebenso sind in den Städten des Ruhrgebietes neue Ortsgruppen in Vorbereitung. Die Jahresrechnung schließt mit 67,170 Mk. in Ausgabe ab; infolge der hohen Kosten besonders für das Eifelvereinsblatt reichten die Einnahmen des vergangenen Jahres nicht zur Deckung aus. Der Voranschlag für 1921 weist eine Ausgabe von 128 000 Mark aus, davon allein das Eifelvereinsblatt 75 000 Mk. Kosten erfordernd. Der Wegeausschuß plant umfangreiche Erweiterungsarbeiten an dem Wegenetz, besonders an Wegezeichen. Die Gesamtkosten werden auf über 25 000 Mark veranschlagt. Die Verbindungen nach der Eifel, besonders aus dem Industrie- und Ruhrgebiet, sind noch völlig unzulänglich, wozu noch die Erhöhung der Fahrpreise erschwerend tritt. Ein „Verlag des Eifelvereins" ist in Bonn begründet worden. Das Ehrenmal für die Gefallenen des E.-V. in der Niederburg Mauderscheid ist in Angriff genommen. Die Kosten im Betrage von etwa 26 000 Mark sollen durch Ehrengaben gedeckt werden. Die Einrichtung des Eifelmuseums und der Eifelvereinsbücherei in einem Flügel der Genovefaburg in Mayen, den der Besitzer Dipl.-Ing. Scholten dem Alterthumsverein in Mayen und dem E.-V. für alle Zeiten zur Verfügung gestellt hat, ist vollendet.

Von den Schüler- und Studentenherbergen des Vereins konnten 15 für dieses Jahr wieder eröffnet werden. Sie stehen allen Söhnen der Mitglieder auch Nichtschülern, zur Benutzung offen. Die von dem Verein für Deutsche Jugendherbergen verfolgten Ziele über die Prof. Ropohl (Köln) berichtete, werden vom E.-V. gefördert. Dem undisziplinierten wilden Wanderwesen soll nach Möglichkeit gesteuert werden. Die Beschaffung geeigneter Unterkunftsräume und der Einrichtungen dazu erfordern kräftige Mithilfe, besonders der großen Städte, der Vereine und der Industrie, an die der Vorsitzende einen warmen Appell richtete. Der Hauptvorstand wurde durch Zuwahl von weiteren Mitgliedern verstärkt. Als stellv. Vorsitzender anstelle des verstorbenen Dr. Hans Aedre-e wurde Fabrikant Walter Scheibler (Monschau) von der Versammlung bestätigt.

Ein Bekenntnis.

11) Novelle von Theodor Storm.

Ich warf mich mit dem Heft aufs Sofa und begann zu lesen und las immer weiter, bis meine Hände flogen und ein Todesschreck mich einem Beifall gleich getroffen hatte. Der Verfasser schrieb über die Abdominalkrankheiten der Frauen, und bald las ich auf diesen Blättern die Krankheit meines Weibes, Schritt vor Schritt, bis zu dem Gipfel, wo ich den zitternden Lebensfaden selbst durchschnitten hatte. Dann kam ein Satz, und wie mit glühenden Lettern hat er sich mir eingebrannt: „Man hat bisher" — so las ich zwei- und dreimal wieder — „dies Leiden für absolut tödlich gehalten; ich aber bin imstande, in nachstehendem ein Verfahren mitzuteilen, wodurch es mir möglich wurde, von fünf Frauen drei dem Leben und ihrer Familie wiederzugeben."

Das übrige las ich nicht; meine Augen flogen nur darüber hin. Es war auch so genug: der Verfasser jenes Satzes war mein akademischer Lehrer gewesen, zu dem ich damals und auch jetzt noch ein fast abergläubisches Vertrauen hatte.

Ich blättere bis zu dem Umschlage des Heftes zurück und las noch einmal den Monatsnamen, der darauf gedruckt stand; es war unzweifelhaft dasselbe, welches ich vierzehn Tage vor Elsis Tod dem Postboten abgenommen und dann ahnungslos in die Schublade geworfen hatte. — Lange lag ich, ohne die auf mich eindringenden Gedanken fassen zu können. Er hat es gesagt! — das ging zuerst in meinen Kopf herum: er ist kein Schwindler, auch kein Genommist. — — „Mörder!" sprach ich zu mir selbst, „o allweiser Mörder!"

Wo ich an dem Rest des Tages mich befand, wie er zu Ende ging, ich kann es dir nicht sagen. Es war am Ende eine alltägliche Geschichte. Verzweifelnde Liebe hatte meine Hand geführt. Ich hatte nur nachgedrückt auf die Sense des Todes, die ich mit der Hand zu fühlen glaubte, damit sie auf einmal töte, nicht nur in grausamem Spiel zuvor erbarmungslos verwunde. Jetzt aber zeigte mir ein alter Lehrer, daß sie noch gar nicht vorhanden war und daß nur meine eigene gottverlassene Hand mein Weib getötet hatte. — Glaub aber nicht, es sei mir in den Sinn gekommen, mich den Gerichten zu übergeben und nach dem Strafrecht mein Verbrechen abzubüßen; nein, Hans, ich bin ein zu guter Protestant, ich weiß zu wohl, weder Richter noch Priester können mich erlösen; mein war die Tat, und ich allein habe die Verantwortlichkeit dafür; soll eine Sühne sein, so muß ich sie selber finden. Ueberdies — bei dem furchtbaren Ernst, in dem ich lebte, erschien's mir wie ein Possenspiel, wenn ich mich auf dem Schafott dachte.

— — Zum Unglück, oder soll ich sagen zum Glück, trat an jenem Abend auch noch Freund Lenthe zu mir ins Zimmer, den ich seit dem Begräbnis nicht mehr gesehen hatte. „Was treibst du?" rief er mir zu; „ich mußte doch endlich einmal nachsehen!"

Ich reichte ihm die Hand, aber als er in mein Gesicht sah, mochte er freilich wohl erschrecken. „Du siehst übel aus," sagte er ernst, als ob du dein Leben ganz der Toten hingegeben hättest. Das ist Frevel, Franz! Die Stadt draußen ist in Not und Schrecken um ihre Söhne und Töchter, und du, der sonst der Helfer war, sperrst dich ab in deinem Hause und läßt von deinem eigenen Gram dich fressen!"

So fuhr er eine Weile fort; aber seine Reden gingen über mich weg; was er sprach, klang mir wie Unsinn, „Blech," wie wir zu sagen pflegten. Freilich, wer immer zu mir hätte reden mögen — es wär wohl ebenso gewesen, denn ich hatte das Verhältnis zu den Menschen verloren; mein Innerstes war eine Welt für sich. — Als ich endlich sagte, daß ich mit meinem Assistenten am Nachmittage eine Konferenz gehalten, daß wir in dieser über die Behandlung der neuen Krankheit uns vereinbart hätten, wurde er ganz beruhigt. „Und nun komm mit zu uns," sagte er, indem er seine Uhr zog, „zu meiner Frau und zu unserer Teestunde; da wirst du morgen frischer in die Praxis gehen!"

Mit seinen herzlichen Worten überwand er allmählich meinen Widerstand; ich folgte ihm mechanisch, als wir aber in das Haus traten, durchschütterte mich der Klang der Türglocke, ich hätte fast gesagt, als läute das Armensünderglöcklein über mir; es war zum ersten Male, daß ich seit Elsis Sterben ihren Klang vernahm.

Wir gingen in die helle warme Stube, und ich hörte deutlich die Teemaschine sausen. „Gottlob, daß wir Sie endlich wiederhaben!" sagte Frau Käthe, herzlich mir entgegenkommend, und drückte meine Hand.

Ich nickte: „Ja, liebe Freundin, wir drei sind wiederum zusammen."

„O nein," erwiederte die gute Frau, „so dürfen Sie nicht sprechen — die diese Zahl so lieblich einst durch sich vermehrte, sie ist noch mitten unter uns; sie war keine, die so leicht verschwindet."

Ich setzte mich stumm auf meinen alten Sofaplatz, aber es war jetzt trübe auch im Haus der Freunde: die Worte, die sie über Elsi sprachen, auch die tiefempfundensten, und gerade die am meisten, sie quälten mich; ich kam mir herzlos und undankbar vor, aber ich konnte nichts darauf erwidern.

* * *

Am anderen Tage war ich zum ersten Male wieder in der Praxis und kassierte die entsetzlichen Beileidsreden meiner Patienten ein, von denen einige mich dazu mißtrauisch von der Seite ansahen, ob ich denn noch ihnen würde helfen können. Der neuen Krankheit traten wir mit Glück gegenüber; wenigstens so unerwartet schnell, wie sie gekommen, so rasch war die Epidemie nach einiger Zeit verschwunden.

— — Ich sagte dir schon, wenn wieder der Herbst kommt, sind es drei Jahre seit Elsis Tod. Ich habe aus diesem Zeitraum nur noch eines mitzuteilen; das übrige ging so hin, ich tat, was ich mußte oder auch nicht lassen konnte, aber ohne Anteil oder wissenschaftlichen Eifer. Mein Ruf als Arzt, wie ich mit Erstaunen wahrnahm, war noch im Steigen.

Also vernimm noch dieses eine; dann werden wir da sein, wo wir uns heute befinden."

„Sprich nur!" sagte ich. „ich kann jetzt alles hören."

„Nein, Hans," erwiderte ich, „es ist doch anders, als du denkst! — — Es mag vor reichlich einem Vierteljahr gewesen sein, als ich zu einer mir nur dem Namen nach bekannten Frau Etatsrätin Roden gerufen wurde; die Magd, die das bestellte, hatte hinzugefügt, gebeten werde, daß ich selber komme.

Da ich annahm, daß der Fall von einiger Bedeutung sei, ging ich kurz danach in das Haus, welches die verwitwete Dame allein mit einer Tochter bewohnte. Ein junges Mädchen von etwa achtzehn Jahren kam mir bei meinem Eintritt entgegen; frisch, aufrecht, ein Bild der Gesundheit. „Fräulein Roden?" fing ich aufs Geradewohl, und sie nickte: „Hilda Roden!" fügte sie hinzu.

Dann stellte ich mich als Dr. Jebe vor.

„Oh, wie gut von Ihnen," rief sie, „daß Sie selber kommen!"

„Glaubten Sie das nicht?"

„Ich wußte nicht, wie Sie es damit halten," sprach sie, „aber nun freue ich mich; wir Frauen dürfen nicht zuviel verlangen!"

— „Sind Sie so überaus bescheiden?" frug ich und blickte das hübsche Mädchen mit etwas festeren Augen an.

Ein leichtes Rot überzog sekundenlang ihr Antlitz; sie schloß ihre weißen Zähne aufeinander und schüttelte so lebhaft den Kopf, daß der dunkle Zopf, der ihr im Nacken hing, zu beiden Seiten flog; und dabei zuckte aus den braunen Augen, die je zur Seite des feinen Stumpfnäschen saßen, ein fast übermütiges Leuchten. Doch war das nur für einen Augenblick. „O nein," sagte sie plötzlich ernst; „ich wünschte nur so lebhaft, daß Sie selber kämen, und zitterte doch, Sie würden es nicht tun, denn meine Mutter, ich fürchte, sie ist recht krank, und sie müßte doch den besten Arzt haben!"

(Fortsetzung folgt.)

Stadt-Nachrichten.

Neuß, 27. Mai 1921.

Am Fronleichnamsfest verwandeln sich die sonst vom Hasten und Treiben des Alltags erfüllten Straßen der Altstadt für kurze Zeit in stille festliche Triumphwege für den eucharistischen Heiland. Bunte Fahnen, Lorbeerbäume, Blumenschmuck und duftendes „Streu", wohin das Auge sich wendet. Die Ruhealtäre in prächtigster Ausstattung, umrahmt von Blüten und frischem Grün. Die Prozession nahm in großer Ordnung nach dem Hochamt im Münster ihren Auszug. Die katholischen Vereinigungen mit ihren kostbar Bannern, liebliche Gruppen weißgekleideter Schulmädchen gaben dem hochwürdigsten Gut das Geleite, eine Kundgebung des katholischen Glaubens, auf der das alte Neuß stolz sein kann. Das „Beiern" und die Verkündung der Segenspendung durch Kanonendonner gehören beide vergangenen Zeiten an, doch wird die Zeit hoffentlich nicht fern sein, wo das altehrwürdige Münster wieder Festgeläute ertönen lassen kann.

Der neue Pfarrer an St. Quirin. Wie wir vernehmen, ist durch Seine Eminenz den hochwürdigsten Herrn Kardinal Erzbischof die Pfarrstelle an der hiesigen Münsterkirche dem Pfarrer der Herz-Jesu-Kirche in Godesberg, Herrn Hugo Liedmann, angetragen worden.

Kath. Lehrerverein des Stadt- und Landkreises Neuß. Die auf den 28. d. M. angesetzte Tagung unserer Arbeitsgemeinschaft muß ausfallen. Tag und Ort der nächsten Versammlung werden später an dieser Stelle bekanntgegeben.

Der kath. Arbeiterverein St. Marien macht am kommenden Sonntag einen Ausflug nach Zons. 12,32 Uhr Abfahrt nach Nievenheim. Von dort aus marschieren wir unter Musikbegleitung über Stürzelberg nach Zons. »Gemeinsamer Kaffee im Restaurant Weiler. Danach Besichtigung von Zons, Belustigungen auf den Rheinwiesen, Tanz im Saale von Weiler. 9,37 Uhr fahren wir von Dormagen zurück. Alle Mitglieder mit ihren Frauen und erwachsenen Söhnen und Töchtern sind herzlich eingeladen. Um einen zu großen Andrang am Fahrkartenschalter zu vermeiden, müssen die Mitglieder schon Samstag vormittag die Fahrkarten für die Hinfahrt lösen.

Die Auszahlung der Militärrenten findet Samstag, den 28. Mai statt.

Schulschießen der Besatzungstruppen findet an allen Werktagen von 9—12 und von 1—4 Uhr im Scheibenstand am Nordwalldamm statt.

Der Verkehr mit Frischobst und Gemüse nach dem unbesetzten Deutschland freigegeben. Die Bonner Landwirtschaftskammer hat sich seit langem schon bemüht, um den freien Verkehr mit Frischobst und Gemüse nach dem unbesetzten Deutschland durchzusetzen. Nunmehr ist bei der Kammer ein Telegramm des Reichskommissars eingegangen, wonach dieser Verkehr nach dem unbesetzten Deutschland ohne jede Einschränkung von der Hohen Interalliierten Kommission freigegeben ist.

Die Rheinlandkommission lehnt die Fahrpreiserhöhung ab. Den neuen Eisenbahntariferhöhungen, die am 1. Juni dieses Jahres im Reiche in Kraft treten, hat die Interalliierte Rheinlandkommission nicht zugestimmt. Infolge dessen behalten innerhalb des besetzten Gebietes die alten Preise Kraft. Bei Reisen aus dem besetzten ins unbesetzte Gebiet kommen jedoch die neuen erhöhten Tarife in Anwendung.

Abänderung eines alten Rentenurteils infolge der hohen Arbeitslöhne. Der § 323 Z. P. O. bestimmt, daß beim Eintritt von wesentlichen Aenderungen der Verhältnissen, die Renten für die Bemessung der Leistungen maßgebend sind, jeder Teil berechtigt ist, kchim Wege der Klage eine entsprechende Abänderung des Urteils zu verlangen.

Auf Grund dieser Bestimmung hat der Arbeiter B. gegen die Firma B. & Co. Klage auf Erhöhung seiner Rentenbezüge erhoben. Der Kläger hatte im Jahre 1910 vor einem Neubau der Beklagten einen Unfall erlitten. Auf seine Schadenersatzklage war die Beklagte zur Zahlung einer jährlichen Rente von 474 Mark verurteilt worden. Das Landgericht hat der Klage soweit stattgegeben, als die Beklagte verurteilte, neben neben der Jahresrente von 474 Mark noch eine vierteljährliche Rente von 842 Mark zu zahlen. Auch hiermit begab sich der Kläger nicht zufrieden und erzielte durch das Oberlandesgericht Düsseldorf Erhöhung der auf 1217 Mark für das Jahr 1918 und vom 1. Januar 1919 ab auf 2717 Mark im Vierteljahr. Den letzteren Satz billigt es dem Kläger aber nur bis zum 31. Dezember 1921 zu. Das Oberlandesgericht geht davon aus, daß als wesentliche Veränderung im Sinne des § 323 Z. P. O. das Steigen der Arbeitslöhne und die Fortdauer der Erwerbsunfähigkeit des Klägers (im Gegensatz zu der Annahme des früheren Urteils, es sei eine Besserung zu erwarten) anzusehen seien. Die von der Beklagten gegen dieses Urteil eingelegte Revision ist ohne Erfolg geblieben und vom Reichsgericht mit der Begründung zurückgewiesen worden, daß das Oberlandesgericht ohne Rechtsirrtum die Rente bis zum Ende des Jahre 1921 unter Zugrundlegung eines Jahresarbeitsverdienstes von 12 000 Mark festgesetzt habe.

Protest-Versammlung der Freien Bäcker-Innung Neuß gegen die derzeitige Mehlversorgung. Am Fronleichnamstage fand im Hotel Hermkes eine Versammlung der Freien Bäckerinnung statt, zu welcher auch der Vorstand des Innungsausschusses sowie die Vertreter der Presse geladen waren. Es wird uns darüber berichtet: Der Vorsitzende Obermeister Walter begrüßte die zahlreich Erschienen und beleuchtete dann in längeren Ausführungen den ganzen Gang des Gewerbes von der Zeit vor dem Kriege bis zum heutigen Tage. Er hob besonders hervor, wie alte Bäckermeister auch unserer Stadt sich zum Anfange des Krieges nicht damit abfinden konnten, ihr Brot durch Zusätze zu verfälschen und erst durch empfindliche Strafen gezwungen werden mußten, die Zusätze zu verbacken. Er führte die lange Reihe von Zusätzen, angefangen bei den frischen Kartoffeln, dann Kartoffelflokken, von welchen sich jeder Bäckermeister mit Ekel abwandte, und den verschiedenen undefinierbaren Sachen, vor Augen, bis man endlich in der Nachkriegszeit beim Mais angelangt sei, von dem man sich nur allzuschwer trennen will. Ganz besonders unhaltbar aber seien die Zustände heute. Die Reichsgetreidestelle schreibe vor, daß nur 10 Prozent Zusätze verbacken werden dürften, tatsächlich aber werden 20—25 Prozent Zusätze geliefert, was offiziell dadurch umschrieben wird, daß man das Gerstenmehl als Edelmehl bezeichnet. Die Regierung bestimme, daß das Mehl zur Herstellung von Brötchen ohne Zusatz geliefert wird, trotzdem aber wird auch hierfür der Zusatz geliefert. Da sich dieselben aber zu Brötchen und Graubrot nicht verwenken lassen, müssen dieselben dem Schwarz- und Feinbrot zugesetzt werden, und es entstehen dadurch Zusätze bis 35 Prozent. Durch diesen Zusatz setzt das Brot schon nach ganz kurzer Zeit Schimmel an und wird ungenießbar. Eine Aenderung muß unbedingt herbeigeführt werden, wenn die Allgemeinheit nicht schweren gesundheitlichen Schaden erleiden soll, und der Bäckermeister finanziell zu Grunde geht.

Die sich an den Vortrag anschließende Diskussion brachte mancherlei Vorschläge, wie den Uebelständen abgeholfen werden kann. Alle Redner aber gipfelten darin, daß bei den heutigen überaus günstigen Mehlverhältnissen es unverantwortlich sei, daß die Bevölkerung noch mit minderwertigen, nur als Viehfutter verwendbaren Zusätzen abgespeist werde. Da die Genossenschaften der Bäckerinnungen von Krefeld, Düsseldorf usw. von der Rheinlandkommission mit Einfuhrbewilligungen für Auslandsmehl versehen worden sind, wurde der Vorstand beauftragt, diesbezüglich unverzügliche Schritte zu unternehmen, damit auch der hiesigen Bürgerschaft neben der rationierten Ware freie Ware geliefert werden kann.

Der Vorsitzende des Innungsausschusses, Herr Stadtv. Cillis, begrüßte das einmütige Bestreben der Bäckermeister, ihren Kunden wieder zu einem guten, genießbaren Brot zu verhelfen, und gab der Versicherung Ausdruck, daß der Bäckerstand bei der Erreichung dieses Zieles sich de Sympathie und der evtl. Unterstützung des Innungsausschusses versichert halten kann.

Die heute im Saale des Hotel Hermkes versammelten Bäckermeister und Brotfabrikanten der Stadt Neuß nahmen einstimmig folgenden Beschluß an: Da es nicht möglich ist, aus den uns zurzeit gelieferten Materialien gleichzeitig ein gutes Brot und ein annehmbares Brötchen herzustellen, sehen wir uns veranlaßt, vom 4. Juni ab jede Verarbeitung von Mais oder Nachmehl abzulehnen. Gleichzeitig müssen wird die Herstellung von Brötchen aus Brotmehl einstellen, um dadurch wieder in die Lage versetzt zu werden, ein gutes und genießbares Brot herzustellen und das Bedürfnis der Bürgerschaft nach Lieferung des nötigen Quantums Graubrot zu befriedigen.

Kath. Gesellenverein (Wanderabteilung). Sonntag, 29. Mai Wanderung ins Ahrtal. Abfahrt ½5 Uhr, Treffpunkt ½5 Uhr Bahnhof. Fahrt bis Nippes, dort Besuch der hl. Messe. Danach Weiterfahrt ins Ahrtal. Rucksackverpflegung. Führer: R. Gilges. Die Teilnehmer werden gebeten, zu einer kurzen Besprechung sich Samstag abend 8 Uhr in den drei Glocken einzufinden.

Aus dem Landkreise.

Bei der Zuwahl von 10 Mitgliedern zur Rheinischen Landwirtschaftskammer wurde von der Hauptversammlung in Bonn u. a. gewählt: Frau Gutsbesitzer Johnen (Mankarthof) und Freiin v. Mirbach (Garff). Zum Vorsitzenden wurde einstimmig Frh. v. Schorlemer wiedergewählt.

Bürgermeisterversammlung. In der kürzlich unter dem Vorsitz des Bürgermeisters Neusen (Anrath) abgehaltenen Versammlung der Bürgermeister der linksrheinischen Gemeinden des Düsseldorfer Bezirks wurde u. a. eine Entschließung dahingehend getroffen, durch den Rheinisch-Westfälischen Gemeindetag beim Reichswirtschaftsministerium dahingehend vorstellig zu werden, daß den Gemeinden endlich für die vielen Aufwendungen in Besatzungsangelegenheiten eine volle Schadloshaltung zu teil wird, weil die jetzigen Verhältnisse unhaltbar und die Gemeinden unter allen Umständen darauf angewiesen sind, für ihre Aufwendungen auf dem Gebiete der Besatzungsangelegenheiten vollständige Bezahlung zu erhalten. Fernerhin faßte die Versammlung eine Resolution über die Beschädigung der Kommunalwege durch den Kohlenautoverkehr, die dem Herrn Regierungspräsidenten übergeben werden soll. Der Lastwagenverkehr zur Beförderung der Kohlen auf dem Landabsatzwege hat in den letzten Monaten einen so starken Umfang angenommen, daß die hervorgerufenen Mißstände im allgemeinen Interesse nicht weiter geduldet werden dürfen. Nachdem die Provinziallandstraßen, besonders im Verkehr zwischen den niederrheinischen Zechen und industriellen Bezirken, vielfach sehr abgenutzt und dadurch weniger fahrbar geworden sind, haben diese Lastwagen, die fast ausschließlich mit Anhängern laufen, in verstärktem Maße jetzt ihren Weg über solche Kommunalwege eingeschlagen, die mit Rücksicht auf ihre Beschaffenheit einem derartig starken Verkehr nicht standhalten können. Die Abnutzung ist sehr erheblich und wird es den Gemeinden unmöglich, Instandsetzungen und Neueindeckungen auszuführen, zumal nach kurzer Zeit diese Anlagen wieder vollständig beschädigt sind. Dabei ist die finanzielle Belastung der Gemeinden unerträglich. Es wurde zum Schluß gefordert, daß zur Hebung aller Mißstände die Kohlenversorgung auch aus wirtschaftlichen Gründen möglichst allgemein wieder auf dem Schienenwege zur Durchführung gelangen müßte. Auch zur Ausschaltung der wilden Kohlenabgabe, die aus den Kohlenautos unterwegs bewerkstelligt wird, wäre dies dringend erwünscht. Der Vorstand des rheinischen Gemeindetages wurde mit der energischen Verfolgung dieser Angelegenheit betraut.

Büttgen, 26. Mai. Auch in diesem Jahre wird der St. Sebastianus-Schützenverein sein hier so beliebtes Schützenfest feiern. Mehr denn je verspricht es ein Volksfest zu werden wie zu der Väter Zeiten. Dafür bürgt nicht nur die Prsion des diesjährigen Schützenkönigs, sondern auch die seitens des Festkomitees getroffenen Vorbereitungen. Alt und Jung, Reich und Arm, alle stehen zusammen wie ein Mann. Durch ein Riesenzelt ist für Unterkunft hinreichend gesorgt. Auf dem neuen Marktplatz am Bahnhof haben schon jetzt Karussels, Schiffsschaukeln, Konditorbuden, Spiel- und Schießhallen in so reicher Zahl Aufstellung genommen wie nie zuvor. Bei guter Witterung wird das Fest zweifellos wie im vorigen Jahre starken Zulauf haben.

Nievenheim, 25. Juni. Hier wird vom 29. Mai bis 5. Juni die feierliche Salvator-Oktav gehalten. Siehe Anzeige in der heutigen Nummer!

Aus dem Kreise Grevenbroich.

Grevenbroich, 26. Mai. Die Hauptversammlung der Landwirtschaftskammer beschloß die Einrichtung einer Winterschule in Grevenbroich.

Hemmerden, 26. Mai. In einer Generalversammlung der St. Sebastianus-Bruderschaft am Himmelfahrtstage ist beschlossen worden, das diesjährige Schützenfest mit Rücksicht auf andere Vereine am 26. Juni zu feiern. Da nun aber der Vorstand behördlicherseits auf die entgegenstellenden Schwierigkeiten aufmerksam gemacht wurde, sah sich der Vorstand und das Festkomitee gezwungen, den amtlich zur Verfügung gestellten dritten Sonntag, 19. Juni, einzuhalten.

Hülchrath, 26. Mai. Die St. Sebastianus-Bruderschaft der Pfarre Hülchrath feiert am 28., 29. und 30. Mai ihre 420. Stiftungsfest. Dasselbe wird sich den Vorbereitungen gemäß zu einem sehr glanzvollen gestalten und wird eingeleitet mit großem Fackelzug und brillantem Feuerwerk auf dem hiesigen Schlosse zu Ehren des diesjährigen Königs der Bruderschaft, Herrn Cuvekenberg, Schloß Hülchrath. Alles Nähere in der Samstags-Nummer dieser Zeitung.

Aus Nah und Fern.

Düsseldorf, 26. Mai. Die Abhaltung der Fronleichnamsprozession mit Musik war von der Besetzungsbehörde gestattet worden. Bei der Ausschmückung der Häuser durften aber, wie das hiesige Zentrumsblatt mitteilt, Fahnen weder in den alten noch in den neuen Reichsfarben, auch nicht in den preußischen Farben Verwendung finden. Dagegen waren Fahnen mit den kirchlichen Farben und in den Farben der Stadt und der Provinz erlaubt. — Die Besetzungsbehörde hat eine auf gestern einberufene Sitzung des Arbeitsausschusses des Beirats der Hauptfürsorgestelle für Kriegsbeschädigte und Kriegshinterbliebene in der Rheinprovinz nicht genehmigt. Die mehrheitssozialistische „Freie Presse" schreibt dazu: Das ist außerordentlich bedauerlich, denn die Tätigkeit des Arbeitsausschusses besteht darin, Beihilfen für die in Not geratenen Kriegsbeschädigten und Hinterbliebenen zu bewilligen. Durch den Ausfall der Sitzung kommen viele arme Kriegsopfer, die sich in schwerer Not befinden, in noch weitere Bedrängnis. — In einem neuerlichen Befehl erklärt der Kommandierende General im Brückenkopf Düsseldorf, daß die mit Genehmigung des Kommandos veranstalteten religiösen Feiern Anlaß zu Kundgebungen gegeben hätten, die mit der Aufrechterhaltung der Ordnung nicht im Einklang stünden. Es wird deshalb angeordnet, daß künftighin jede Prozession und jede Veranstaltung die als Prozession oder religiöse Versammlung angemeldet und genehmigt wird, lediglich religiösen Charakter tragen muß. Besonders verboten sind der Gebrauch von Pfeifen, Trommeln, Trompeten und andern Instrumenten gleicher Art, das Tragen von Trachten, Kenn- und Abzeichen, die geeignet sind, dem Zuge ein militärisches Aussehen zu geben, die Aufführung von Musik und Gesängen, ausgenommen Kirchenmusik und Kirchenlieder, endlich politische Reden oder solche Reden, die auf politische Fragen anspielen. Die Veranstalter werden für jeden Verstoß gegen diese Vorschriften verantwortlich gemacht.

M.-Gladbach, 26. Mai. Die Gladbacher Straßenbahnfahrpreise erhöhen sich vom 1. Juni ab in der Weise, daß statt bisher 60 Pfennig mindestens 80 Pfennig für eine Einzelfahrt zu zahlen sind. Für jede Teilstrecke werden 40 Pfennig erhoben. Der Zuschlag an Sonn- und Feiertagen beträgt 40 Pfennig für jede Fahrt. Die gleichen Erhöhungen sind für Rheydt vorgesehen.

Duisburg, 26. Mai. Auf dem unweit des Kabelwerks vor Anker liegenden Schiffe „Wilhelm Tell" erschien nachts ein Kerl, der unterr Bedrohung mit einem Revolver von dem Schiffer die Herausgabe von 3000 Mark forderte. Der Schiffer händigte dem Räuber sein ganzes Barvermögen von 2000 Mark aus. Der Räuber nahm das Geld und verschwand in einem Kahn in der Richtung auf Rheinhausen.

Köln, 24. Mai. Der Metzgermeister X in Köln-Klettenberg hatte am Samstag in seinem Schaufenster zwei Plakate angebracht. Auf dem einen unterrichtete ein Schullehrer Knaben, die er fragt: „Wer hilft uns wieder auf die Beine?" — Antwort: „X'sches Suppenfleisch." Auf dem anderen werden Schulmädchen von einer Lehrerin unterrichtet, die fragt: „Wodurch ist Klettenberg berühmt?" — Antwort: „Durch den X'schen Braten." — Zwei Polizeibeamte erschienen im Laden, beschlagnahmten die Plakate und nahmen sie mit, angeblich wegen beleidigenden Inhalts. (?)

Köln, 25. Mai. Der Kreistag des Landkreises Köln sprach sich gestern in mehrstündiger Sitzung über die Eingemeindung von Worringen, die von der Stadt Köln beim Minister beantragt worden ist, mit 15 Stimmen des Zentrums gegen 7 Stimmen der Sozialdemokratie bei 3 ungültigen Stimmen zur Annahme einer Entschließung, die sich gegen die Eingemeindung ausspricht.

Tripsrath, 23. Mai. Den 60jährigen alleinstehenden Witwer Johann Breuer fand man am Samstag morgen geknebelt und mit gräßlichen Kopfwunden tot in seinem Bette vor. Der Verdacht lenkt sich auf zwei junge Burschen, die sich am Freitag hier herumtrieben. Eine Kiste, in der die Räuber wahrscheinlich Geld vermuteten, war erbrochen.

Heidesheim, 24. Mai. Auf dem hiesigen Spargelmarkte kostete gestern das Pfund Spargel erster Sorte 1,10, zweite Sorte 0,40 Mark. Dabei blieben noch größere Posten wegen Mangel der Nachfrage unverkauft.

Kreuznach, 24. Mai. Die Zeitzwerke haben aus Anlaß der Hochzeit von Frl. Hedwig Zeitz 50 000 Mark als Kapital bereitgestellt, aus dessen Zinsen die Kosten zur Weiterbildung von besonders befähigten Lehrlingen bestritten werden soll.

Wiesbaden, 26. Mai. In der Bluttat an der Moritzstraße, wo bei einem Zusammenstoß von drei teilweise angetrunkenen Soldaten mit fünf Zivilisten ein Deutscher einen schweren Stich in die Leber erhielt, hat die Untersuchung die Schuld der Franzosen ergeben. Es konnten die drei Soldaten in der Garnison Biebrich ermittelt werden. Sie haben die Tat unumwunden zugegeben.

Kirchliches.

Die Barmherzigen Brüder für Krankenpflege.

Von den Barmherzigen Brüdern für Krankenpflege, deren Mutterhaus in Montabour, Diözese Limburg, liegt, feiern am 31. Mai 9 Brüder ihr 25jähriges Ordensjubiläum. Möge dieser glückliche Tag für die Jubilare von neuem rege zusammenschließen zu gemeinsamer, opferfreudiger Arbeit im Dienste Gottes und des Nächsten! Wir wünschen ihnen von Herzen, daß sie noch recht lange in einer solchen Ordensgemeinschaft leben können, die durchdrungen ist von den hohen Idealen klösterlichen Wirkens. Wir wollen nicht das einzelne persönliche Wirken der Jubilare vor Augen führen, um ihrer Bescheidenheit nicht zu nahe zu treten, sondern auf die Entstehung und Aufnahme in dieses Institut hinweisen.

Die Ordensgenossenschaft wurde gegründet 1856. Ihr Zweck ist die Pflege männlicher Kranken, sowohl in Privatwohnungen wie in Krankenhäusern. Ihr rasches Aufblühen und ihre segensreiche Tätigkeit erwarben ihr schnell das Wohlwollen einer Reihe von Bischöfen. Der päpstliche Stuhl hat bereits am 21. September 1888 die Genossenschaft belobigt und ihr am 17. Dezember 1909 die apostolische Bestätigung erteilt. Seitdem hat sich die Zahl sowohl ihrer Mitglieder wie auch ihrer Häuser bedeutend vermehrt. Natürlich erweiterten sich damit auch die Pflegegebiete und die Ansprüche der Kranken und Armen an die Liebesarbeit der Brüder. Es hat allerdings an Berufen nie ganz gefehlt, jedoch ist die Zahl derselben im Verhältnisse zur Zunahme der Krankennot eher zurückgeblieben. Vielerorts gibt es nun brave, junge Leute, die aus Liebe zu Gott und zum leidenden Mitmenschen gerne das Ordensleben erwählen möchten; jedoch fehlt es ihnen an passender Gelegenheit und Auskunft, um eine Ordensgenossenschaft dieser Art kennen zu lernen, denen möchten auch diese Zeilen dienen. Erforderlich ist wahrer Beruf, hinreichende Gesundheit und entsprechender Charakter. Es wird namentlich auf diese drei Hauptpunkte gesehen, nicht abere auf gesellschaftliche oder materielle Unterschiede. Weil gerade in den mittleren und schlichteren Familien so manchem braven Jünglinge das höhere Ziel zu schwierig und oft ganz unmöglich zu erreichen erscheint, wird ausdrücklich betont, daß Unbemittelten nötigenfalls das sonst Erforderliche mehr oder weniger oder gänzlich erlassen wird. Das geeignete Alter zur Aufnahme ist vom 17. bis zum 38. Lebensjahre.

Möge die Zahl der Jünglinge stets wachsen, die bei unserer heutigen, materialistischen Zeit von dem Gedanken durchdrungen sind, daß es höhere Güter gibt, als Geld und irdischer Besitz, und daß nur nur diese höheren Güter den Menschen würdig sind, und die der Selbstsucht der heutigen Zeit entgegenstellen wollen echte Aufopferung der ganzen Person im Dienste der heute an Leib und Seele so sehr leidenden Mitmenschen!

Sprechsaal.

Zur Beaufsichtigung der Schuljugend. Seit Wochen werden nun unsere Kinder durch die Belegung der Schulräume vom Unterricht ferngehalten. Daraus kann auf die Dauer sicherlich nichts Gutes werden. Ließe es sich nun nicht einrichten, daß die Lehrpersonen die Kinder ab und zu regelmäßig zu gemeinschaftlichen Spaziergängen belehrender und erholender Art sammelten? Diese freiwilligen Liebesdienste der Lehrer und Lehrerinnen würde den Kindern zum Segen gereichen und den Dank der vielen Eltern verdienen, die mit Schmerz die unausbleibliche Verwahrlosung der Kinder sehen.

Gerichtliches.

M.-Gladbach, 25. Mai. (Strafkammer.) Am Abend des 7. Oktober v. Js. überraschte ein Landjägerpatrouille mehrere Personen beim Kartoffeldiebstahl in der Nähe von Jüchen. Es fielen mehrere Schüsse; der Bahnarbeiter Josef Vo. und dessen Schwager, Arbeiter Wilhelm Ge. aus Kelzenberg, wurden gestellt, mehrere weitere Personen entkamen. In erster Instanz waren die beiden mit je 100 Mark Geldstrafe bestraft worden, dagegen wurde der Bahnarbeiter Johann Vo. von dort freigesprochen. Der Amtsanwalt legte hiergegen Berufung ein. Die erneute, sehr umfangreiche Beweisaufnahme veranlaßte den Staatsanwalt, gegen alle drei Angeklagten je 9 Monate Gefängnis zu beantragen, weil beim Diebstahl Waffen mitgeführt wurden. Die zweite Instanz hielt alle drei Angeklagten des gemeinsamen Diebstahls, wobei Johann Vo. die Schüsse abgegeben, für überführt. Johann Vo. erhielt 8 Monate, die beiden andern je 5 Monate Gefängnis.

Soziales.

Der Gesamtverband der Bünde der Kinderreichen Deutschlands hielt am Pfingstmontag zu Köln seine zweite Delegierten-Versammlung ab. Für den 1. Vorsitzenden, Rektor Herzog, der wegen Krankheit abwesend war, leitete der 2. Vorsitzende, Ph. Beck aus Frankfurt a. M., die Versammlung. In einer langanhaltenden Nachmittagssitzung wurden die vom Vorstand am Vormittag vorberatenen 14 Anträge zur Diskussion gestellt, nachdem die Neuwahl des Gesamtvorstandes stattgefunden hatte. Der 1. und 2. Vorsitzende, Herzog (Köln) und Beck (Frankfurt) sowie der 1. und 2. Schriftführer, Seminarlehrer Mattes (Köln) und Welling (Duisburg), ferner der 1. und 2. Kassierer, Spiegelmacher (Köln) und Pesch (Berg.-Gladbach), wurden wiedergewählt. Neuhinzu kamen der 3. Vorsitzende Prof. Backhaus (Duisburg) und der 3. Schriftführer Schröder (Münster i. W.). Durch einstimmige Annahme wurden folgende Anträge zum Beschluß erhoben:

1. Möglichste Berücksichtigung kinderreicher Familienväter und -mütter bei allen Wahlen zu öffentlichen Körperschaften.
2. Die Durchführung des Artikels 145 der Reichsverfassung, der volle Unentgeltlichkeit aller Lernmittel für Volksschüler verspricht.
3. Die Forderung der freien Hebammenwahl.
4. Mit allen Mitteln soll bei den zuständigen Stellen auf eine Einschränkung der öffentlichen Lustbarkeiten hingewirkt werden.

Mehrere Anträge, die eine Lösung der Existenzmöglichkeit der kinderreichen Familien herbeizuführen suchen, wurden wegen vorgerückter Stunde einer Kommission zur Beratung überwiesen. Der Antrag Münster fordert die Sicherung des Existenzminimums aller unversorgten Familienmitglieder. Der Antrag der sozialen Kommission schlägt die Einführung einer Kinderrente für Arbeiter-, Angestellte-, Gewerbetreibende- und Handwerkerfamilien in Form einer Familienversicherung, der Antrag M.-Gladbach eine wesentliche Erhöhung des Steuernachlasses für kinderreiche Familien vor. Zum Schluß brachte Herr Dr. Schaeffer (Frankfurt a. M.) eine Entschließung ein, welche die Ortsgruppe Frankfurt beauftragt, bei der Neuregelung der Quäkerspeisung, die in Zukunft mehr individualisiert werden soll, für die kinderreichen Familien eine Vorzugsstellung zu erwirken. —

Wie sehr sich der Gedanke des Zusammenschlusses der kinderreichen Familien bereits durchgesetzt hat, ergibt, daß 17 Bünde Deutschlands mit einer Mitgliederzahl von 10 000, einer Gesamtkopfzahl von 80 000 auf der Delegiertenversammlung vertreten waren. Der Gesamtverband wurde erst vor drei Monaten gegründet. Nur durch weitere Hebung und den Ausbau des Gemeinschaftsgedankens in Deutschland kann den kinderreichen Familien die für sie notwendige Existenzmöglichkeit geschaffen werden.

Frauenfrage und Sozialpolitik. Um seinen Zweck, eine christliche sozialpolitische Schulung der Frau, besser erreichen zu können, eröffnete 1919 der Verein „Sozialpolitische Frauenschule" eine Frauenschule in Freiburg i. Br., die nun seit 1920 in Arbeitsgemeinschaft steht mit der Caritasschule des deutschen Caritasverbandes daselbst. Dadurch ist es den Schülerinnen der Caritasschule ermöglicht, sich an den Vorlesungen der sozialpolitischen Frauenschule zu beteiligen und umgekehrt stehen deren Schülerinnen auch Vorlesungen an der Caritasschule offen. Außer den Schülerinnen, die während zweier Jahre eine theoretische und praktische Ausbildung erhalten, können auch Hörerinnen in jedem Semester für einzelne Vorlesungen zugelassen werden. Nähere Auskunft über die Schulen erteilt Frau Direktorin Hübinger, Freiburg i. Br., Belfortstr. 20. Auskunft über den Verein erteilt die Geschäftsstelle des Vereins „Sozialpolitische Frauenschule", Freiburg i. Br., Dreikönigstr. 12, wohin auch die Beitrittserklärungen zu richten sind. Mögen recht viele Frauen sich der hohen Aufgabe bewußt sein, die sie zu erfüllen haben, falls ihnen nicht mehr die Möglichkeit einer sozialpolitischen Schulung gegeben ist, die große Sache der katholischen Frauenbewegung doch dadurch zu unterstützen, daß sie dem Verein beitreten!

Geschäftliches.

Die Herausgabe eines Handels- und Industrie-Taschenadreßbuches für den Handelskammerbezirk Neuß — D. R. G. M. 772 679 der Hava-G. m. b. H. — erscheint unter Berücksichtigung der durch den Krieg hervorgerufenen veränderten Verhältnisse in Industrie, Handel und Gewerbe, sowie aller Berufszweige überhaupt, zur wirtschaftlichen Neubelebung aller geschäftlichen Beziehungen durchaus erwünscht.

Die Handelskammer Neuß hat daher von der beabsichtigten Herausgabe des für den täglichen Gebrauch des Geschäftsmannes bestimmten Auskunftsbuches sowie Nachschlagewerk mit Interesse Kenntnis genommen und begrüßt insbesondere die Förderung des bargeldlosen Zahlungsverkehrs durch Angabe aller Bankverbindungen, Giro- und Postscheckkonten.

Außerdem wird darauf aufmerksam gemacht, daß das Buch zugleich auch das gesamte neueste Fernsprechverzeichnis der Stadt Neuß und Umgebung, sowie einen Stadtplan enthält, sodaß es durch diese Eigenschaft eine sehr große Verbreitung haben wird, zumal der Verkaufspreis des Buches nur 3 Mark beträgt. Wir verweisen auf die Anzeige in de heutigen Ausgabe.

Von den Märkten.

Produktenmarkt zu Krefeld

am 25. Mai 1921.

Es notierten: Mixed-Mais, greifbar 118—120 Mark, La Plata-Mais, greifbar 126—182 Mark, Ackerbohnen 110—115 Mark, Futtererbsen 125—135 Mark, gelbe Erbsen 145 ark Viktoria-Erbsen 165 Mark, grüne Erbsen 145 Mark, Hofstein, Buchweizen 180 Mark, Leinkuchen 142 bis 147 Mark, Rübkuchen 65—70 Mark, Palmkernkuchen 90—95 Mark, Kokoskuchen 105—110 Mark, Trockenschnitzel 80 Mark, Zuckerschnitzel 110—115 Mark, Wiesenheu 43—48 Mark, Kleeheu 55—58 Mark, Stroh 24—26 Mark.

Geld- und Wechselmarkt.

Es notiert. in Berlin:	26. Mai Mk.	25. Mai Mk.
100 holl. Gulden =	2172,80 b. 2177,20	2137,85 b. 2142,15
100 belg. Franken =	523,45 , 524,55	523,45 , 524,55
100 norweg Kron. =	944,05 , 945,95	930,05 , 931,95
100 dän. Kronen =	1105,35 , 1108,65	1084,90 , 1087,10
100 schwed. Kron. =	1438,55 , 1441,45	1411,50 , 1413,95
100 finnisch. Mark =	130,85 , 131,15	125,60 , 125,90
100 italien. Lire =	331,65 , 332,35	331,65 , 332,35
1 engl. Pfund =	243,50 , 244,—	239,50 , 240,—
1 amerik. Dollar =	61,95 , 62,12	60,305 , 60,445
100 franz. Franken =	552,45 , 553,55	521,95 , 523,05
100 schweiz. Frank. =	1098,90 , 1101,10	1081,40 , 1083,60
100 span. Pesetas =	811,65 , 813,35	799,20 , 800,80
100 öst. Kron., abg. =	15,23 , 15,27	14,58 , 14,62
100 tschech. Kronen =	90,40 , 90,60	88,90 , 89,10
100 ungar. Kron. =	26,77 , 26,83	26,97 , 27,03

Zum frommen Andenken!

Ruhe sanft in fremder Erde!

Heute wurde uns die traurige Nachricht zu teil, dass mein lieber Sohn,

der Musketier

Heinr. Mainz

Inhaber des Eisernen Kreuzes II. Klasse, Infanterie-Regiment 460, 9. Komp.,

im Gefecht bei Torey am 6. Juni 1918 gefallen sei. Die Todesursache konnte nicht festgestellt werden.

An seinem Grabe trauern die tiefbetrübte Mutter, fünf Geschwister und die übrigen Anverwandten:

Familie Witwe Joseph Mainz, Neuss, Marienstrasse 22.

Die Exequien finden am Montag, den 30. Mai, morgens 7¾ Uhr, in der Marienkirche statt, wozu hiermit alle freundlichst eingeladen sind.

Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, Dienstag mittag 12½ Uhr unsern lieben Sohn und Bruder, Schwager und Onkel,

den Bahnarbeiter, Herrn

Franz Greven

nach langem, schweren Leiden, welches er sich in der Gefangenschaft zugezogen hat, gestärkt durch den Empfang der hl. Sterbesakramente, im Alter von 22 Jahren zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Um ein frommes Gebet für den lieben Verstorbenen bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Delhoven, Hackenbroich, Horrem, Gohr, Dormagen, Düsseldorf, Benrath, Ohligs, den 24. Mai 1921.

Die Beerdigung fand am Donnerstag nachmittag 5 Uhr vom Sterbehause aus statt. Das feierliche Seelenamt Freitag morgen 9 Uhr in der Pfarrkirche zu Delhoven.

Feierlicher Salvatorablass in Nievenheim vom 29. Mai bis 5. Juni einschließlich.

Die **Gottesdienstordnung** für die beiden Sonntage ist folgende:

Hl. Messen 5, 6, 7, 8, 9 u. das feierl. Hochamt 10 Uhr. Nachmittags 2 Uhr: **Andacht für die Kinder.**

4 Uhr: **Salvatorandacht mit Predigt.**

An den Wochentagen ist **jeden Morgen** 7¼ und 9 Uhr hl. Messe. Abends ist ½9 Uhr: Salvatorandacht mit Predigt.

Beichtgelegenheit ist jeden Vormittag und jeden Nachmittag. Um zahlreichen Besuch bittet

Die Pfarrgeistlichkeit.

Tüchtiger junger Mann,

der die Schreibmaschine beherrscht und an durchaus selbständiges Arbeiten gewöhnt ist, sofort gesucht.

Vorzustellen Samstag, den 28. Mai, 9½—12 Uhr Hammtorstraße 11.

Geschäftsstelle des Handel- u. Industrie-Taschenadreßbuches der Stadt Neuß.

---

†

Das Jahrgedächtnis

für meine liebe Frau und gute Mutter

Frau Maria Jürgas

geb. Meuter

findet am Samstag, den 28. Mai 1921, morgens ½9 Uhr, in der Marienkirche statt, wozu freundlichst einladet

Die Familie.

Zwangs-Versteigerung

Am **Samstag, den 28. Mai cr., vormitt. 10 Uhr,** sollen im Pfandlok. Glockhammer 50 (Wirtschaft Schmitz):

1 Schwungpresse m. Zubehör zum Wickformpressen, 51 Stück Wickelformen, 1 Anfeuchtetisch m. Anfeuchteapparat (f. Zigarrenfabrikation) 1 Ofen, 1 Arbeitstisch mit 6 Schemel, 1 kl. Wandschränkchen

durch den Unterzeichneten öffentlich gegen gleich bare Zahlung versteigert werd.

Michler,
Gerichtsvollzieher i. Neuß.

Zwangs-Versteigerung

Am Samstag, d. 28. Mai 1921, nachm. 2 Uhr sollen am Gilverather Hof bei Kapellen

19 Pappeln und Eschenstämme (Brennholz)

durch den Unterzeichneten öffentlich gegen gleich bare Zahlung versteigert werden

Beyer, Gerichtsvollzieher.

Geschäftshaus, Nähe Bahnh. **Hofraum, Lager** und **Stallung** Fortzugshalber zu verkaufen.

Off. u. **E 2973** a. d. **E.**

Ehepaar (Ingenieur) wünscht

Wohnung oder einzelne Zimmer

mit **Küchenbenutzung** und **Badegelegenheit** in guter Lage in Neuß.

Ang. erbeten an

Internationale HarvesterCompany m. b. H. Fabrik Neuß.

Zwei Lehrerinnen **suchen guten bürgerl. Mittagtisch** in besserem Hause.

Offerten unt. **W 2972** a. die Expedition.

Handwerker **sucht Schlafstelle.**

Näh. Schwannstr. 20 part.

Versicherungs-Zeitschrift.-Reisende

nur solche, welche bereits mit gutem Erfolg tätig waren, gegen hohe Tages- und hohe Ueberprovision u. festes Monatsgehalt v.

Mark 2000

für hies. Stadt- u. Landbezirk sofort gesucht.

Off. u. 500 Handelsztg. Grabow i. Meckl.

Tüchtige gelernte

Anstreicher,

die auch im Schriftenmalen perfekt sind, zum sofort. Eintritt in Dauerstellung gesucht. Verf. Vorstellung morgens von 10 bis 12 Uhr bei

Gnott & Köhler, G. m. b. H. Spezialfabrik für Transportanlagen.

Düsseldorf-Heerdt.

Tüchtiger Mann

für Bedienung der Maschine und des Kessels von größerem Betrieb sofort gesucht. Meldungen unter S. 5043 an die Exp. d. Z.

Bekanntmachung.

Die festgesetzte Hundesteuerliste für 1921 liegt ab Montag, den 30. Mai 1921 14 Tage lang im städt. Steuerbüro, Büchel 6, 1. Etage Zimmer 8, zu jedermanns Einsicht offen.

Einsprüche gegen die Heranziehung zur Hundesteuer sind innerhalb 4 Wochen vom Tage des Ablaufs der Auslegungsfrist an gerechnet schriftlich oder zu Protokoll beim Gemeindevorstand geltend zu machen.

Neuß, den 24. Mai 1921.

Der Oberbürgermeister: **Hüpper.**

Bekanntmachung.

Die Wiederimpfung der Schulkinder der evangel. Schule, Friedhof II. und III. Bezirk, die am 24. d. Mts. zur Impfung nicht erschienen sind, findet am Freitag, den 27. ds. Mts. in der gewerblichen Fortbildungsschule, Hammtorwallstr. 18, um 3 Uhr nachm. statt.

Neuß, den 25. Mai 1921.

Die Polizei-Verwaltung.
Der Oberbürgermeister: Hüpper.

Bekanntmachung.

Die französische Besatzung wünscht

1. die **Küchenabgänge** der Truppen,
2. den **Stallmist**

in größeren Quantitäten zu verkaufen und bittet Reflektante sich wegen der Bedingungen auf ihrem Büro, Evangelische Schule, Büttgerstraße, zu melden.

Polizei-Verordnung

betr. Sperrung von Aeckern usw. für den Ernteschutz.

Auf Grund der §§ 5 und 6 des Gesetzes über die Polizeiverwaltung vom 11. März 1850 und der §§ 143, 144 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 wird für den Umfang des Stadtkreises Neuß folgende Polizeiverordnung erlassen.

§ 1. Das Betreten von Aeckern, Feldern, Gärten und Feldwegen ist in der Zeit vom 1. Juni bis 15. Oktober von abends 10 Uhr bis morgens 5 Uhr Jedermann, auch dem Eigentümer, Pächter oder Nutznießer, verboten.

§ 2. Kinder unter 12 Jahren dürfen auch während des Tages — 5 Uhr morgens bis 10 Uhr abends — die Gemarkungen nur in Begleitung volljähriger Personen betreten, soweit sie nicht bei landwirtschaftlichen Arbeit Hülfe leisten.

§ 3. Die Polizeiverwaltung ist befugt, Ausnahmen von dem Verbot des § 1 und 2 zuzulassen.

§ 4. Wer vorstehenden Bestimmungen zuwiderhandelt, wird mit Geldstrafe von 1—30 Mark, im Unvermögensfalle mit 1—3 Tage Haft bestraft.

§ 5. Diese Polizeiverordnung tritt sofort in Kraft.

Neuß, den 31. Juli 1920.

Die Polizeiverwaltung.
Der Oberbürgermeister, J. V.: **Hüpper.**

Vorstehende Polizeiverordnung bringe ich hiermit erneut in Erinnerung.

Neuß, den 23. Mai 1921.

Die Polizeiverwaltung.
Der Oberbürgermeister: **Hüpper.**

Einmachzucker-Verkauf.

Die Stadt ist in der Lage, dieses Jahr eine größere Menge Einmachzucker zu verteilen, sodaß von Montag, den 30. Mai ab in den zum städt. Lebensmittelverkauf zugelassenen Geschäften zur Ausgabe gelangt:

pro Kopf 3 Kilo Kristallzucker, das Pfd. zu M. 7,50,

auf die Marken 13, 14 und 15 für verschiedene Lebensmittel. Jeder Einwohner kann den Zucker nur da verlangen, wo er in die Kundenliste eingetragen ist. Der Zucker kann in Teilmengen in den Geschäften abgeholt werden und zwar innerhalb 6 Wochen. Jedoch muß als Mindestquantum 1 Kilo genommen werden.

Die Kleinhändler können obigen Zucker auf dem Lebensmittelamt gegen sofortige Bezahlung empfangen und zwar in kleineren Partien, jedoch nicht unter 100 Kilo.

Der Oberbürgermeister, J. V.: Thywissen.

Bekanntmachung.

Auf dem Scheibenstand zwischen Kölnerlandstraße und Nordkanaldamm findet bis auf weiteres an allen Werktagen von 9—12 und von 1—4 Uhr Schulschießen der Besatzungstruppen statt.

Neuß, den 25. Mai 1921.

Die Polizei-Verwaltung.
Der Oberbürgermeister: Hüpper.

Aufgebot.

Der Ackerer **Gottfried Hellendahl** in Kaarst-Hinterfeld D. 11, als gesetzlicher Vertreter seines minderjährigen Sohnes, des Bahnarbeiters **Heinrich Hellendahl,** daselbst wohnhaft, hat das Aufgebot des Sparkassenbuches Nr. 15 972 der Gemeinde-Sparkasse in Büttgen lautend auf den Namen des Bahnarbeiters **Heinrich Hellendahl,** in Kaarst-Hinterfeld D. 11, mit einem Bestande von — Eintausend — Mark beantragt. Der Inhaber der Urkunde wird aufgefordert, spätestens in dem auf den **4. Oktober 1921, mittags 11 Uhr,** vor dem unterzeichneten Gericht anberaumten Aufgebotstermine seine Rechte anzumelden und die Urkunde vorzulegen, widrigenfalls die Kraftloserklärung der Urkunde erfolgen wird.

Neuß, den 13. Mai 1921.

Das Amtsgericht.
gez. **Dr. Goerger.**

Welcher Lehrer gibt jungem Mann Stunden im **Klavierunterricht.** Offert. mit Preisangabe unt. **Z 2975** an die Expd.

Tanzlehrer zur Uebernahme eines **Tanzkursus** auf dem **Lande gesucht.** Anmeld. u. **Y 2974** an die Expedition.

Aelteres Mädchen

aus guter Famil. f. Küche u. Hausarb. i. kl. Haush. (3 Personen) gesucht.

Baurat a. D. Custodis, Wevelinghoven, Oberstr. 25.

Braves, fleißiges

Mädchen

für alle Hausarbeit ges. Große Wäsche außer dem Hause.

Sternstr. 96.

Zuverl. Mädchen für Haushalt zum 1. Juni bei hohem Lohn gesucht.

Büchel 51.

Ordentl. Mädchen

oder Frau

für vormittags zur Aushülfe gesucht.

Kaufmann, Canalstr. 65.

Mädchen

für kleinen Haushalt sofort gesucht.

Buchhandlung Wehen, Niederstr. 26.

Suche für sofort oder später ordentliches

Mädchen,

für Küche u. Hausarbeit.

Frau Dr. Brosch Neustr. 26.

Dienstmädchen

für alle Hausarb. sof. ges.

Bäckerei Jos. Clemens, Eckum b. Rommerkirchen.

Prop. Mädchen sucht Frau Wilh. Jungbluth, Büderich, Düsseldorferstraße 114.

Wegen Krankheit des jetzigen suche für sofort ein ordentl., braves

— Mädchen —

für alle Arbeit, welches 2—3 Kühe melk. kann od. erlernen mag.

Wilh. Schmitz, Kamperhof, Neußerfuth.

Ordentliches

Mädchen

in bürgerl. Haushalt sof. gesucht.

Mathoul, Oberstr. 22.

Zuverl., ält., kath.

Küchenmädchen

welches auch Hausarbeit übernimmt, gegen guten Lohn, z. 15. Juni gesucht. Große Wäsche außer dem Hause. Zweitmädch. vorh.

Frau Paul Josten, Kanalstr. 14.

Lehrmädchen

aus guter Familie möglichst für sofort gesucht.

Wwe. Jos. Boetzkes, Papier u. Schreibwaren, Niederstr. 46.

Sauberes

Stundenmädchen

für vormittags gesucht.

Hafenstr. 54.

Mehrere tragende

Rinder

abzugeben.

Küppers Biehhof, Büderich

Schwer tragendes Rind, sowie reinrassige **Minorka-Brut-Eier** zu verkaufen.

Odinghoven Nr. 55

Aelteres, zuverlässiges Pferd zu verkaufen.

Neußerstr. 54.

---

2 kräft. Wagenpferde, weil überzählig billig zu verkaufen. **Kaiserstr. 46.**

A. SCHAAFFHAUSEN'SCHER BANKVEREIN A. G. NEUSS

MARKT 12. FERNSPRECHER 954, 955, 956

GEGRÜNDET 1848. AKTIEN-KAPITAL u. RES. M. 115 000 000.

KURZE DARSTELLUNG DES BARGELDLOSEN ZAHLUNGSVERKEHRS WIRD AUF WUNSCH ZUGESANDT.

No. 178 ist unser Fernruf.

Da ein lückenloses Verzeichnis aller Gewerbetreibenden der Stadt Neuss und Umgebung für die Herausgabe des **Handel- und Industrie-Taschenadressbuches** D.R.G.M. 772679 unbedingt erforderlich ist, bitten wir alle Firmen, sich mit uns in Verbindung zu setzen und verweisen im Uebrigen auf den redaktionellen Teil in der heutigen Ausgabe.

Die Herren Leo Kausen (Verein Credit-reform, Telefon 1517) und Herr Emil Vonstein (Auskunftei Schimmelpfeng Telefon 1260) sind mit der Wahrnehmung unserer Interessen beauftragt.

HAWA, G. m. b. H.

Geschäftsstelle Neuss, Hammtorstrasse 11 Jostens Passage.

Billig! Achtung! Billig!

Diese Woche wiederum **Verkauf** von **prima gefrorenem**

Rind- u. Ochsenfleisch

zum Preise von 8.— Mk. p. Pfd.

ab Freitag nachmittag 4 Uhr.

Im Auftrage der vereinigten Neußer Fleischermeister

Peter Giesen, Neuß, Niederstr. 88.

Frische Biertreber,

bester Beschaffenheit, fortlaufend fuhren- und waggonweise abzugeben.

Aktiengesellschaft Schwabenbräu, Düsseldorf 102, Münsterstr. 156. Fernspr. 458, 2903/04.

---

la. Speisekartoffeln

liefert zentner-, fuhren- und waggonweise

Firma J. Spennrath, Kaarst.

Auto-Reparaturen

Gummi, Zubehörteile, Vulkanisieranstalt. Uebernahme von Transporten.

Lambertz, Loeber & Co. m. b. H.

Neuss, Schillerstr. 46. Tel. 1566.

Von der 1899—1905 in unserem Verlage in freier Folge erschienenen Zeitschrift

Beiträge zur Geschichte der Stadt Neuss

sind die noch vorhandenen 28 Nummern in einigen Exemplaren, ungeheftet zusammengestellt, zum Preise von Mk. 25.— pro Stück zu haben.

Gesellschaft für Buchdruckerei, Neuss

Ausserdem noch vorhandene Einzelnummern geben wir, solange Vorrat, zum Preise von Mark 1.— pro Nummer ab.

Wanzen und deren Brut

vertilgt restlos nur Kammerjäger **Berg's Nicodaal.** Erfolg verblüffend. Kinderl. anzuw. Dankschreiben von überall.

— **Beste Zeit zur Brutvernichtung.** —

Erhältlich in allen Drogerien u. Apotheken und bei **H. Kübinger,** Büchel 21, sonst portofrei bei **Hermann A. Groesel,** Berlin, Königgrätzerstr. 49.

Ambulatorium für Herz- u. Nervenkranke

Dr. med. Appelius, Spezialarzt, Köln, Deutscher Ring 15. 9—12, 3—5. Tel. B 1426.

Herzleiden jeder Art, Nervenschwäche nach Ueberanstrengung, schw. Krankheit, Nervenschock usw.

Röntgenuntersuchung des Herzens.

Diathermie bei Ischias, Rheumatismus, Gelenkentzündung, Verwundung usw. usw.

Künstliche Höhensonne Prospekt frei zugesandt.

Das Mittel zur Beseitigung von

Hautjucken

infolge **Krätze, Flechten usw. Ha-We-De-Creme.** Erhältlich in der **Adler-Drogerie Wilh. Dessel,** Dormagen (Rhld.).

Apollo-Theater Neuß.

Täglich 7½ Uhr:

Der Goldbauer.

Turn- u. Schwimm-Verein für Frauen und Mädchen.

Freitag, den 27. Mai beginnt das **Spielen auf dem Sportplatz an der Bergheimerstraße.**

Spielen der Kinderabtlg. von 6—7 Uhr.

Spielen der Damenabtlg. von 7 Uhr bis Eintritt d. Dunkelheit.

Sämtl. Mitglieder sind hierzu eingeladen.

Gleichzeitig laden wir zur Wanderung f. Sonntag, den 29. Mai nach Schloß Liedberg ein; Abf. nachm. 2,50 Uhr n. Kleinenbroich.

Turn- u. Schwimmverein für Frauen u. Mädchen.

Fahrräder Nähmaschinen Bereifungen

kaufen Sie am besten bei

Otto Pollen, Krefeld,

Hochstraße 51.

Verlangen Sie noch heute unsere neue Preisliste.

Rosellerheide und Umgegend.

sowie **Veränderungen** bei fachgemäßer Ausführung.

Pliester- und Zement-Arbeiten

sowie **Veränderungen** bei fachgemäßer Ausführung.

Hochachtungsvoll

Anton Glasmacher, Rosellerheide.

Elegante Herren-

Anzüge

zu billigen Preisen.

Auf Wunsch Zahlungserleichterung.

Tückingstr. 2 I.

Guterhalt. leichtes Handkarre zu verkaufen.

Cölnerlandstr. 438, 1. Et.

Jg., schwere hochtragende

Kuh

zu verkaufen.

Holzheim, Gellschestr. 87

---

6 Stück, 3 Monate alte **Riesenkaninchen** zu verkaufen.

Düsseldorferstr. 58, part.

---

2 fast neue **Kücheneinrichtungen,** 1 plüschpine, 1 weiß lack., 1—3tl. Betten m. Matr., weiß. **Herd, Anrichte, Bertikow, Trumeauspiegel, Leinenkommoden** billig zu verkaufen. Die Sachen f. j. alle neu. **Neuß, Rheinwallstr. 19.**

Vereine Gesellschaften beziehen ihre **Statuthefte Mitglieds- und Eintritts-karten Programme Textbücher Plakate** usw. vorteilhaft durch die **Gesellschaft für Buchdruckerei Neuss,** Niederstr.

Gut, daß ich Sie treffe!

Ich erinnere Sie daran, daß Sie das **Abonnement** auf die

Neuß-Grevenbroicher Zeitung

erneuern müssen, wenn Sie selbige nur für einen Monat bestellt haben.

Annahme bei der Post, den Boten und der Geschäftsstelle, Neuß, Niederstraße 46.

Vereinskalender.

Jünglingskongregation der Münsterpfarre. Tambourkorps. Heute Freitag abend fällt die Uebungsstunde aus. Die Mitglieder, die das 16. Lebensjahr erreicht haben, müssen um 8 Uhr bei Wichmann, Oberstraße, erscheinen.

Jünglingskongregation St. Marien. Freitag abend pkt. 8 Uhr, im Hohenzollern: Zusammenkunft der Mandolinen-, Theater-, Turn- und Fußballabteilung. Keiner darf fehlen.

Jungfrauen-Kongregation St. Marien. Die Chorprobe im Hohenzollernrestaurant muß heute Abend schon ½8 Uhr pünktlich beginnen. Sonntag Ausflug nach Hötzel für die Mitglieder des Vorstandes, des Chores und für die Sammlerinnen des Franziskus-Xaverius-Vereins. Abfahrt ½1 Uhr mit der Elektrischen Ecke Crefelderstr.-Bahnstraße.

Christlicher Metallarbeiterverband. Mandolinenabtg. Freitag, den 27. Mai abends 7 Uhr Ueben auf dem Sekretariat Marienkirchplatz 26. Um pünktliches und vollzähliges Erscheinen wird gebeten. Neue Lauten u. Guitarrenspieler sind noch willkommen. Die Proben sind jeden Montag und Freitag abends 7 Uhr Marienkirchplatz 26.

Bezirk Weißenberg: Samstag, den 28. Mai abends 7 Uhr Mitgliederversammlung bei Paas Kaarsterstraße. Wege der Wichtigkeit der Tagesordnung darf kein Mitglied fehlen.

Bezirk Kaarst: Sonntag, den 29. Mai vorm. 10½ Uhr bei Adam Müller Kaarst Gründungsversammlung der Zahlstelle Kaarst und Umgegend. Alle dort wohnenden Metallarbeiter und Arbeiterinnen sind herzlichst eingeladen.

An unsere Abonnenten:

Jede vom Verlag mit dem Einkassieren von Abonnementsgeldern beauftragte Person erhält dazu von uns ausgestellte Quittungen und nur gegen Aushändigung einer solchen Quittung bitten wir die Beträge zu zahlen.

Verlag der Neuss-Grevenbr. Zeltung, Neuss.

Herren- und Damen-Wäsche wird zum Waschen angenommen.

Hammtorstr. 13, 1. Etg.

Für Kirmes!

Blauer Waffenrock mit Epauletten bill. zu verk.

F. Genig, Rheydterstr. 86.

Herde

t. erstklassiger Ausführung billigst.

Möbel-Ausstattungshaus Tückingstr. 2, (Ecke Kapitelstraße.)

Gut erhaltene

Schreibmaschinen

mit sichtbarer Schrift

zu kaufen gesucht.

Angeb. unt. **O 5041** mit Angabe des Modelles erb. a. die Geschäftsst. ds. Ztg.

Einfacher

Ofen mit Rohr

u. **Gasheizofen** zu verkauf.

Glockhammer 37.

Würmer!

bei Kindern und Erwachsenen beseitigt Dr. Buflebs Würmol. Zu haben bei **A. Herold Nchf., Rosellen,** Drog.

Eine weiß lackierte **Bettstelle** billig abzugeben.

Gladbacherstr. 262.

4—600 Ztr. **Industrie-Saat- und Speisekartoffeln** sofort zu haben ab Lager hier.

Gesunde Speisekartoffeln täglich bahnstehend **schwefelsauren Ammoniak** wagon- und fuhrenweise ab hier

Saatwaren-, Kartoffel-Kunstdünger-Handlung H. Keusen, Düsseldorf-Wersten, Kölnerlandstr. 69. Telefon 2514.

Fast neuer Kleiderschr.

eine starke Ziehkarre mit Federn, ein erstl. Zugstier, 5 M. alt, zu verk.

Niederdonk Nr. 59, Büderich b. Neuß.

Verschiedene Sorten Flaschen abzugeben.

Niederstraße 50.

---

2 guterh. **Kieler-Blusen** (Wasch- u. Stoffbluse) für Knaben im Alter von 12 bis 14 Jahren zu verk.

Krefelderstr. 7, I.

5½ Uhr

abends ist jeweils Schluß der Anzeigenannahme für die Ausgabe des folgenden Tages. Für größere Anzeigen um 5 Uhr. Im Interesse der pünktl. Fertigstellung unserer Zeitung bitten wir die verehrl. Inserenten um Beachtung dieses Termins. Später eintreffende Anzeigen müssen für die nächste Nummer zurückgestellt werden.

Geschäftsstelle der Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Neuß, Niederstr. 46.